roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

I.

Der Freiherr Joseph v. Sperges.

Das Andenken des k. k. Hofraths Freiherrn Joseph v. Sperges, Tiroler Landmannes, Ritters des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens, Präses der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, wurde kurz nach seinem Tode durch zwei erschienene Nekrologe gefeiert. Den ersten, in gutem Latein geschriebenen, hat A. Cremes, der bei Sperges früher vielen Zutritt hatte, auf Art einer Vorrede der von ihm besorgten Ausgabe der Spergesischen lateinischen Jugendgedichte, Briefe und Inschriften vorangesetzt. Der zweite erschien in Schlichtegroll's Nekrolog auf das Jahr 1791, ist aber offenbar nur eine freie Uebersetzung des erstern mit nur wenigen Zusätzen. Dieser ist mit dem Nekrologe des gleichzeitig gestorbenen Freiherrn Eberhard von Gemmingen durch eine kurze Einleitung in Verbindung gesetzt, worin bemerkt wird, daß beide als Geschäfts- und Staatsmänner eben so, wie als Gelehrte und Schriftsteller sich auszeichneten, und gleich mehrern großen Alten bei aller ihrer Thätigkeit in Staatsgeschäften ihre Erholung in den Wissenschaften suchten, und durch diese selbst ihre Geschäftsarbeiten begründeten und zierten. Mehrere Jahre später lieferte auch der Freiherr Joseph v. Hormayr im 16. Bändchen seines österreichischen Plutarch eine kurze Biographie des Freiherrn v. Sperges, mit der er

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

seine hohe Schätzung dieses Mannes auch schon dadurch bewies, daß er dieselbe in ein Werk aufnahm, welches nach seinem Zwecke und Titel für die Lebensbeschreibungen der Regenten und der berühmtesten Feldherren, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler Oesterreichs bestimmt war.

Diese drei Nekrologe sind allerdings sehr schätzbar, aber auch sehr kurz, und offenbar bloß aus Erinnerungen, und dem, was im Allgemeinen von dem gefeierten Manne bekannt war, ohne Benützung urkundlicher Quellen verfaßt; es hat sich daher in dieselben auch manche unrichtige Angabe eingeschlichen. Der Freiherr v. Sperges hat sich nicht nur um den Staat überhaupt, sondern insbesondere auch um sein Vaterland Tirol so viele und wesentliche Verdienste erworben, daß wir es für strenge Pflicht eines Institutes, wie das Ferdinandeum ist, halten, in dieser Zeitschrift das, was dieser höchst würdige Mann leistete, umständlicher und vollständiger, als es bisher geschehen ist, darzustellen. Wir haben die dazu nöthigen Daten und Belege, wo und so viel wir konnten, gesammelt, und fanden auch überall, wohin wir uns wendeten, das bereitwilligste Entgegenkommen[1]); wir werden aber auch die erwähnten drei Nekrologe keineswegs unbenützt, doch zugleich die darin vorkommenden irrigen Angaben nicht unbemerkt lassen.

Der Freiherr Joseph v. Sperges ist zu Innsbruck den 31. Jänner 1725 geboren[2]). Seine Aeltern waren Anton Dionys Spergser, oberösterreichischer Regierungs-[3]), oder wie man damals sagte, Regimentssekretär und Schatzregistrator oder Archivar, und Anna Adelheid, Tochter des oberösterreichischen Hofkammersekretärs Johann Specker v. Friedeneck und der Barbara, geb. Zehenter v. Reisdorf. Der Vater, der anfangs einige Zeit auch im Türkenkriege gedient hatte, war der Rechte Lizenziat, und wird in gleichzei-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

tigen Amtsberichten als ein gelehrter, und besonders in Archivsgegenständen, und in den geschichtlichen und diplomatischen Verhältnissen seines Vaterlandes gründlich unterrichteter Mann geschildert, welcher deswegen auch zu allen mit den angränzenden Staaten vorgekommenen Gränz- und andern Verhandlungen beigezogen wurde. Kaiser Karl VI. erhob ihn zur Belohnung seiner, durch Ordnung und Einrichtung des damals sehr reichen und wichtigen Innsbrucker Archivs erworbenen Verdienste mit Diplom vom 17. Nov. 1732 in den Adelstand, mit dem Prädikate von Spergs. Nach diesem abgekürzten Namen nannte sich der Vater, und dann auch sein Sohn Joseph. Der letztere kam später durch seine Amtsverhältnisse in fortwährende Berührung mit Italienern; diese vermochten den Namen wegen der am Ende stehenden drei Konsonanten nicht in Einer Sylbe auszusprechen, und nannten ihn Sperges oder Spergesio. Dieß nöthigte ihn, seinen Namen auch selbst so zu schreiben, und so finden wir denselben denn auch von den Deutschen, und selbst in Amtsschriften geschrieben.

Es gab zu jener Zeit noch eine andere, schon früher geadelte Familie dieses Namens, die Spergser von Grünberg, deren als eines verwandten Geschlechtes auch in dem Adelsdiplome des Anton Dionys Spergser v. Spergs erwähnt wird[4]). Nunmehr sind beide diese Familien erloschen. Nach dem Freiherrn v. Hormayr gehörte das Geschlecht der Spergser einst zu den angesehenen Bürgerfamilien der Stadt Glurns im Vinschgau, und es erscheint in einer Urkunde von 1520 ein Konrad Spergser als Richter von Stilfs, dessen Sohn der rühmlich bekannte Konradin von Glurns, einer der tapfersten Hauptleute Georgs v. Freundsberg, gewesen seyn soll, in dessen Musterrollen er bald Konradin Spergser, bald nur Konradin von Glurns

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

heiße. Es scheint aber nicht, daß der Freiherr v. Sperges oder sein Vater einer Verwandtschaft mit Konradin von Glurns, der unter anderm zur Unterdrückung des wiedertäuferischen tirolischen Bauernaufstandes im Jahre 1525 entscheidend mitgewirkt hatte, sich gerühmt habe; wenigstens geschieht davon in ihren Adels- und Ritterstandsdiplomen, wo die Erwähnung einer solchen Verwandtschaft vorzüglich an ihrem Platze gestanden hätte, keine Meldung.

Der Freiherr v. Sperges begann und vollendete seine Jugendstudien an dem Gymnasium und an der Universität zu Innsbruck, und zwar mit solchem Fortgange, daß er schon damals viele Aufmerksamkeit erregte. Das Erlernen der lateinischen Sprache war damals der Hauptzweck der Gymnasialschulen, weil zu jener Zeit an den Universitäten alle Vorlesungen nur in dieser Sprache gehalten, und beinahe alle wissenschaftlichen Bücher nur in derselben geschrieben wurden. Dafür haben es aber manche sehr fähige und fleißige Jünglinge darin zu einer außerordentlichen Fertigkeit und Vollkommenheit gebracht. Als Beispiel davon verdient Sperges, und ein von ihm in einem Alter von 14 Jahren verfaßtes lateinisches Gedicht angeführt zu werden. Im Jahre 1739 waren der Herzog von Lothringen und Großherzog von Toskana Franz Stephan, später als römischer Kaiser Franz I., und seine Gemahlin, damals noch österreichische Kronprinzessin, die nachmalige große Kaiserin Maria Theresia, auf ihrer Rückreise aus Toskana, wo Franz von diesem ihm zum Ersatze für sein Erbherzogthum Lothringen im Wiener Frieden vom 18. November 1738 abgetretenen Lande den feierlichen Besitz ergriffen hatte, nach Innsbruck gekommen, und da mit allen, der Stadt und dem Lande möglichen Feierlichkeiten empfangen worden. Diese Feierlichkeiten schilderte dann

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

der davon ganz ergriffene junge Sperges mit vielem poetischen Geiste in einem lateinischen Gedichte von nicht weniger als 166 Distichen, und man begreift leicht, welche Gewandtheit in der Sprache ein so langes Gedicht erforderte. An dem Gelingen desselben scheint er noch in der letzten Zeit seines Lebens Vergnügen gefunden zu haben, indem er es seinen, zum Drucke bestimmten, und nach seinem Tode wirklich bekannt gemachten lateinischen Gedichten voran setzte. Ein noch viel längeres Gedicht von ungefähr 1500 Hexametern verfertigte er später auf die Geburt des Kronprinzen Erzherzogs Joseph, nachmaligen Kaisers Joseph II., das er aber in seine erwähnte Sammlung nicht aufnahm; ob wegen seiner mindern Zufriedenheit mit demselben, oder aus andern Ursachen, ist uns unbekannt[5]); dagegen findet man darunter ein nicht sehr langes Gedicht auf die Geburt des Erzherzogs Leopold, in der Folge Kaisers Leopold II. Diese Gedichte verrathen zugleich ein besseres Latein und einen reinern Geschmack, als damals im Allgemeinen üblich war. Er verdankte dieß vorzüglich seinem vielen Umgange mit dem sehr gebildeten, in Innsbruck lebenden Geistlichen Martin Gabrieli, dem er aus Dankbarkeit nach seinem Tode einen marmornen Grabstein auf dem Kirchhofe zu Innsbruck mit dem in der Grabschrift gemachten Geständnisse setzen ließ, er habe aus dem Umgange mit ihm mehr Vortheil, als aus dem Unterrichte seiner Lehrer gezogen[6]).

Neben seinen Studien lernte er auch die italienische und die französische Sprache, ganz vorzüglich aber verlegte er sich auf das Zeichnen, und er hatte das Glück, hierin von einem ausgezeichneten Meister, dem rühmlichst bekannten Historien- und Landschaftsmaler Joh. Dominik Grasmair unterrichtet zu werden, unter dem er sich zu einem

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

festen und richtigen Zeichner bildete, und zugleich gründliche Kenntnisse und einen geläuterten Geschmack im Fache der bildenden Künste gewonnen hat. Auch diesem seinem würdigen Lehrer, der nach dem Tode seine Grabstätte auf dem Kirchhofe seines Wohnortes Wilten bei Innsbruck fand, hat er in der dortigen Pfarrkirche ein Denkmal gesetzt, an dem in einem Medaillon desselben Bildniß, von dem k. k. Hofstatuar und Professor Franz Zauner gearbeitet, angebracht ist[7]).

Einen wichtigen und für ihn folgenreichen Unterricht anderer Art erhielt er von seinem Vater. Dieser hatte, als er im Jahre 1737 zum Schatzregistrator ernannt worden, den Auftrag erhalten, von dem Inhalte aller Urkunden des reichhaltigen Archives von der ältesten bis auf die neueste Zeit Auszüge zu verfassen, und das, was er hierin geleistet, von einem halben Jahre zum andern auszuweisen. Bei dieser mühevollen Arbeit nahm er schon früh seinen Sohn zum Gehülfen, der dadurch alte Urkunden lesen und verstehen lernte, und zugleich viele und gründliche Kenntnisse von der Geschichte Tirols erhielt, deren Bearbeitung ihm dann, so lange er lebte, am Herzen gelegen blieb. Auch bestätigte sich an ihm ganz, was ein Schriftsteller sagt, daß vaterländische Geschichte auch Vaterlandsliebe errege und erhalte, wovon seine ganze Lebensgeschichte der sprechendste Beweis ist.

Mit so vielen Kenntnissen ausgerüstet, erhielt er im Jahre 1748, im 24. seines Alters, seine erste, und zwar eine ziemlich unbedeutende Anstellung. Der Graf Anton Franz v. Wolkenstein, Stadthauptmann zu Trient, der dort nach den Verträgen zwischen den Landesfürsten von Tirol und dem Hochstifte Trient zur Wahrung der landesfürstlichen Rechte mit bestimmten Befugnissen angestellt war,

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

ernannte ihn zu seinem Sekretär; er wurde aber doch in landesfürstliche Eidespflicht genommen, hatte in Amtsgeschäften das Aktuariat zu führen, und in Abwesenheit des Stadthauptmanns die vorkommenden Geschäfte zu besorgen, und genoß daher immerhin die Rechte eines landesfürstlichen Beamten. Diese erste Anstellung gewährte ihm den für seine fernere Bestimmung wichtigen Vortheil, daß er sich die italienische Sprache zum Sprechen und Schreiben ganz geläufig machte, und daß er die Verfassung des Bisthums Trient und seine Verhältnisse zur Grafschaft Tirol genau kennen lernte.

Als im Jahre 1749 der Professor des Natur- und Staatsrechts und der Geschichte des deutschen Reiches an der Universität zu Innsbruck, Paul Joseph Riegger, nach Wien übersetzt wurde, bewarb sich um den dadurch zu Innsbruck erledigten Lehrstuhl auch Sperges; er erhielt denselben zwar nicht, war aber doch unter den drei Vorgeschlagenen, und die Repräsentazion und Hofkammer, die damalige Landesstelle, schlug ihn bloß wegen seines noch zu geringen Alters nur am dritten Platze vor, aber mit Aeußerungen, die klar beweisen, sie würde ihn sonst auf den ersten Platz gesetzt haben[8]). In demselben Jahre erschien von ihm zu Trient ein kleines, seinen frommen und religiösen Sinn beweisendes Gebethbüchlein für die bekannte Andacht des Kreuzweges, das ganz aus Bibelstellen besteht[9]), was uns schließen läßt, daß er neben seinen übrigen Studien auch die Bibel fleißig gelesen habe.

Schon im Jahre 1750 erhielt er eine andere, und zwar eine für ihn sehr rühmliche Bestimmung. Die ausgedehnten Gränzen zwischen Tirol und dem Gebiethe der Republik Venedig waren auf vielen Punkten zu wenig bestimmt, was zu vielen, nicht selten in Thätlichkeiten aus-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

artenden Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Unterthanen, und zu vielen unangenehmen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen Veranlassung gegeben hat. Diese beschlossen daher endlich, durch von beiden Seiten ernannte Bevollmächtigte auf der ganzen langen Gränzlinie eine genaue Untersuchung und Feststellung der Gränzen vornehmen zu lassen. Zu Bevollmächtigten für Tirol waren ernannt die beiden vorzüglichsten tirolischen Geschäftsmänner jener Zeit, der Landeshauptmann und zugleich Präsident der damals noch zu Innsbruck bestandenen Revisionsstelle, Kaspar Paris Dominik Graf v. Wolkenstein, und der Repräsentazions- und Hofkammerrath Jos. Ignaz v. Hormayr, später Regierungskanzler und Freiherr, denen noch der Kommissär und Kreishauptmann an den sogenannten wälschen Konfinen, Freiherr Anton v. Ceschi, wegen seiner nähern Ortskenntnisse zugegeben wurde. Zum Aktuar wurde v. Sperges ernannt, und man sieht daraus, zu welcher Achtung der junge Mann durch seine Fähigkeiten und Kenntnisse sich schon damals erschwungen hatte, da er vielen andern, die an Dienstrang und Alter ihm vorgingen, bei einem Geschäfte von solcher Wichtigkeit vorgezogen wurde.

Die Untersuchungen und Konferenzen begannen im Laufe des Jahres 1750, schlossen sich aber erst im Jahre 1756. Zum Versammlungsorte der beiderseitigen Bevollmächtigten war die Stadt Rovereto gewählt worden; nur wurden in den letzten zwei Jahren auch zu Mantua einige Sitzungen gehalten, weil bei der Frage über die Gränzen am Gardsee auch das Herzogthum Mantua interessirt war, und darum auch der Präsident der lombardisch-mantuanischen Regierung, Graf Cristiani, den Berathschlagungen beiwohnte. Man begreift leicht, wie viel bei Sperges der

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

mehrjährige Umgang mit ausgezeichneten Geschäftsmännern zweier Staaten, und sein, wenn schon nur untergeordneter Antheil an ihren Geschäften seine Kenntnisse erweitern und seine Ausbildung erhöhen mußte.

Bei diesen Geschäften kam ihm ganz vorzüglich seine Fertigkeit im Zeichnen zu Statten. Da er allen Untersuchungen an Ort und Stelle beiwohnen mußte, zeichnete er von Ort zu Ort die Gegend, machte, was streitig war, anschaulich, bestimmte in der Folge die Gränzlinie, auf die man sich vereinigt hatte, und brachte auf solche Art eine vollständige genaue Gränzkarte zu Stande, die bei den Bevollmächtigten ungemeinen Beifall fand. Dieß führte ihn dann auf den Entschluß, diese Karte auch in das Innere des Landes auszudehnen, und eine Karte des ganzen südlichen, wenigstens des italienischen Tirols zu entwerfen. In dieser Absicht benützte er, da die Kommissionsgeschäfte der Jahreszeit wegen jährlich einige Monate unterbrochen wurden, eben diese freie Zeit, zum Behufe seiner Karte das italienische Tirol mehrmals mit großer Sorgfalt zu durchreisen, und es zu mappiren. Er vollendete diese Karte auch schon zu Rovereto, und schickte sie schön gezeichnet zur Einsicht an den gelehrten Anton Roschmann, damals Adjunkten seines Vaters bei dem Schatzarchive, der in seiner Antwort sein Erstaunen über die Schönheit, Genauigkeit und Vollständigkeit dieser Karte nicht genug ausdrücken konnte. Derselbe war eben damals mit einer Abhandlung über die Geographie Tirols zu den Zeiten der Römer beschäftigt, zu deren Behufe er dann an Sperges eine lange Reihe von Zweifeln und Fragen stellte, die dieser ihm bald darauf alle auf eine Art beantwortete, daß man über die ausgebreiteten Kenntnisse des damals noch jungen Mannes billig erstaunen muß [10]). Die Gränzberichtigungsge-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

schäfte haben übrigens im Jahre 1756 ein im Ganzen sehr glückliches Ende genommen. Alle die vielen alten Streitigkeiten wurden zur Zufriedenheit beider Theile im Wege der Güte und durch Vergleiche beigelegt, eine einzige ausgenommen, nämlich jene über die Gränzen am Gardsee, da Venedig den ganzen See als eine Zugehör des Gebiethes von Verona, Oesterreich aber für Tirol den obern, an das tirolische Gebieth anstoßenden Theil desselben ansprach, und kein Theil von seinen Ansprüchen weichen wollte [11]).

In der Stadt Rovereto, wo Sperges in diesen Jahren größtentheils seinen Aufenthalt hatte, und in ihrer Umgebung war damals viel wissenschaftliches Streben einheimisch. So hatte sich daselbst kurz vor der Ankunft der Gränzberichtigungskommission eine kleine literarische Gesellschaft gebildet, die durch den Eifer eines jungen Edelmannes, des Joseph Valerian Vannetti, zu Stande gebracht wurde. Sie bestand anfangs nur aus fünf Mitgliedern, den gelehrten Brüdern Hieronymus und Jakob Tartarotti, den zwei Geistlichen Gotthard Festi und Joseph Givanni, und dem Vannetti selbst. Diese versammelten sich monatlich einmal in dem Hause des ebenfalls sehr gebildeten Jakob v. Saibante, dessen Schwester Bianca Laura später die Gemahlin des Vannetti und eine gute Schriftstellerin in Prosa und Versen geworden ist. Da wurden die von den Mitgliedern von Zeit zu Zeit verfaßten Aufsätze und Ausarbeitungen abgelesen, und an einem der folgenden Abende wurden dieselben mit beurtheilenden freundschaftlichen Bemerkungen umständlich besprochen [12]). Irrig wird in den oben angeführten drei Nekrologen Sperges als der Stifter dieser literarischen Gesellschaft genannt; sie bestand schon bei seiner Ankunft in Rovereto, aber die gleichge-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

sinnten jungen Männer, Sperges und Vannetti, verbanden sich sehr bald zu enger Freundschaft, die nur mit dem Tode des letztern im Jahre 1764 sich endete, oder vielmehr auch dann noch mit seiner Witwe, und später mit dem Sohne, dem berühmten Philologen Klementin Vannetti, fortgesetzt wurde[13]). Sperges, den um dieselbe Zeit, nämlich im Jahre 1751, die damals zu Innsbruck bestandene gelehrte Gesellschaft, Academia Taxiana genannt, als Mitglied aufgenommen hatte, wurde sehr bald auch Mitglied des literarischen Vereines zu Rovereto, der überhaupt vielen Beifall fand, so, daß die Zahl der Mitglieder sich in kurzer Zeit sehr vermehrte. Ohne Zweifel hat er zur Begründung und weitern Ausbildung des letztern Unternehmens nicht wenig beigetragen. Da man sich anfangs nur auf schönwissenschaftliche Aufsätze beschränkt hatte, dehnte man sich hernach dahin aus, daß jedes Mitglied auch Ausarbeitungen über Geschichte und andere wissenschaftliche Gegenstände ablesen könne, und insbesondere legte man großen Werth auf die Reinheit der lateinischen und der italienischen Sprache. Das Unternehmen erhielt auch den Beifall der beiden Bevollmächtigten, des Grafen v. Wolkenstein und des Herrn v. Hormayr; der letztere wurde selbst Mitglied der Gesellschaft, die es seiner Verwendung verdankte, daß die Kaiserin Maria Theresia am 29. September 1753 die entworfenen Statuten bestätigt, und so dem Institute, das noch immer besteht, einen bleibenden Bestand gegeben hat[14]). Sperges nahm, als er im Jahre 1756 Rovereto verließ, in einem schönen lateinischen Gedichte Abschied von der Gesellschaft. Er hatte sich in derselben vorzüglich in der reinen italienischen Sprache vollkommen ausgebildet, was für ihn bei der Bestimmung, die er später erhielt, von der er aber damals wohl noch nicht träumte, von der größten

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Wichtigkeit geworden ist. Noch viel wichtiger war für seine Zukunft seine ämtliche Verwendung zu Rovereto, wo er die Art und die Schwierigkeiten diplomatischer Verhandlungen durch unmittelbare Wahrnehmung kennen lernte, durch seine Geschäfte und im Umgange mit den Bevollmächtigten sich eine Menge nützlicher Kenntnisse erwarb, und zugleich Gelegenheit hatte, seine frühern Kenntnisse und Fähigkeiten in das Licht zu stellen.

Unabhängig von allem dem, und ganz unerwartet, war indessen für seine Zukunft auf eine rühmliche und sehr vortheilhafte Art gesorgt worden. Die Kaiserin hatte die Errichtung eines Zentralarchives in der Hofburg zu Wien für alle auf irgend ein inneres oder äußeres Staatsinteresse Bezug habenden Urkunden verordnet, und zu dem Ende den Hofarchivar Anton Theodor Taulow v. Rosenthal in die verschiedenen Provinzen ausgesendet, aus den dortigen Archiven die in solcher Beziehung wichtigen Urkunden auszuheben, und in das Zentralarchiv nach Wien zu übertragen. Dieser kam im Jahre 1751 nach Innsbruck, und der Freiherr v. Hormayr, der selbst Direktor des geheimen k. k. Staats-, Hof- und Hausarchives gewesen ist, sagt, dieses sei im Jahre 1752 vorzüglich aus dem sogenannten Schatzarchive zu Innsbruck regenerirt worden. Der Hofarchivar war ermächtigt, für das neue Zentralarchiv sich einen Gehülfen oder Adjunkten auszuwählen, und der Kaiserin vorzuschlagen. Er both diese Stelle zu Innsbruck dem Bibliothekar Anton Roschmann, damals zugleich Adjunkten des Schatzregistrators v. Sperges an, der sich aber dieselbe wegen seines schon höhern Alters und seiner häuslichen Verhältnisse verbath, und dafür den damals bei der Gränzberichtigungskommission zu Rovereto verwendeten Sohn des Schatzregistrators in Vorschlag brachte, der, wenn er

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

schon bei einem Archive nie angestellt war, doch jenes zu Innsbruck genau kenne, sehr gute archivalische Kenntnisse besitze, und durch seine vielseitige Ausbildung, seine große Arbeitsliebe und sein rühmliches Betragen sich gewiß die höchste Zufriedenheit erwerben würde. Dasselbe Zeugniß wurde dem v. Rosenthal auch von Andern, bei denen er sich erkundigte, wiederholt; er brachte daher den v. Sperges wirklich in Vorschlag, und dieser wurde schon durch eine höchste Entschließung vom 6. Oktober 1751 zum geheimen Hausarchivsadjunkten mit einem Jahresgehalte von 800 fl. ernannt, in welcher Eigenschaft er den 9. Dezember desselben Jahres von dem hierzu angewiesenen Präsidenten der Repräsentazion und Hofkammer zu Innsbruck, Grafen v. Trapp, in Eidespflicht genommen wurde. Er hätte nach der höchsten Entschließung sogleich dem v. Rosenthal folgen, und ihm auf seiner Reise, und dann in Wien aushelfen sollen. Aber die Gränzberichtigungskommission machte dagegen nach Hof eine dringende Vorstellung mit der Bitte, ihr den v. Sperges, der ihr unentbehrlich sei, ferner zu belassen, was mit höchster Entschließung vom 8. März 1752 auch, doch nur einstweilen, bewilligt wurde; auf eine fernere Vorstellung wurde aber diese Bewilligung mit Entschließung vom 9. Dezember 1752 bis zur vollen Beendigung der Gränzberichtigung ausgedehnt. Auf einen Vorschlag des v. Rosenthal, worin er die dem v. Sperges zuzutheilenden Geschäfte darstellte, wurde mit höchster Resoluzion vom 2. November 1753, noch lange, bevor er den Dienst wirklich antreten konnte, sein Gehalt auf 1200 fl. erhöht, den er auch schon, da er noch in Rovereto war, bezog, so, daß er das Vergnügen und den Vortheil hatte, seine Dienste sehr gerühmt und gesucht zu sehen, und den-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

selben mit höherm Dienstrange und einem für ihn sehr bedeutenden Gehalte sich zu widmen [15]).

Das Jahr 1756 war für ihn ein Jahr tiefer kindlicher Trauer; er verlor in demselben beide Aeltern. Sein Vater starb, 83 Jahre alt, den 25. Juni, seine Mutter den 8. September 1756. Er hat denselben als dankbarer Sohn im eigenen und seiner Geschwister Namen einen Grabstein auf dem Innsbrucker Kirchhofe gesetzt [16]). In eben diesem Jahre verließ er das Land seiner Heimath, Tirol, in das er, so viel wir fanden, nur noch zweimal in seinem Leben, nämlich im Jahre 1762 wegen seiner Karte vom südlichen Tirol, und im Herbste des Jahres 1765 zurückkam [17]), so ein warmer Anhänger an dieses sein Vaterland er auch sein ganzes Leben geblieben ist. Welche Geschäfte ihm als Archivsadjunkten in Wien oblagen, entnimmt man aus Rosenthal's im Jahre 1753 für das geheime Archiv entworfenen und von der Kaiserin genehmigten Geschäftsplane, nach welchem der v. Sperges aus den Archivsurkunden extraktive und chronologische Repertorien, und auch ein Realregister zu Stande bringen, nebenher aber auch ihm aufzutragende wichtige Ausarbeitungen und Gutachten zu verfassen hatte, und es war gerade wegen der Schwere dieser umfassenden Arbeiten, daß sein Gehalt von 800 auf 1200 fl. erhöht wurde. Wir können nicht näher angeben, was er beim Archive geleistet hat; aber daß man mit ihm ungemein zufrieden war, können wir daraus schließen, daß er schon nach wenigen Jahren, ohne sein Gesuch, weiter befördert wurde. Hier bemerken wir nur noch, daß bei den Belohnungen, die die Kaiserin wegen der zu ihrer Zufriedenheit beendigten südtirolischen Gränzberichtigung verlieh, auch Sperges nicht vergessen wurde; er erhielt taxfrei den Ritterstand mit den Prädikaten von Palenz und Reisdorf [18]).

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Der berühmte Minister, Fürst v. Kaunitz, fand es nöthig, für die ältern Akten seines Ministeriums einen eigenen, mit gründlichen archivalischen und historischen Kenntnissen ausgerüsteten Archivar anzustellen, und diese Stelle, mit dem Titel eines k. k. Raths, erhielt Sperges zu Folge einer k. k. Resoluzion vom 13. September 1759, mithin zu einer Zeit, da er erst seit drei Jahren bei dem geheimen Staatsarchive gedient hatte. Der Freiherr Fridrich Binder v. Kriegelstein hatte ihn dazu in Vorschlag gebracht. Dieser ausgezeichnete Staatsrath, der das volle Vertrauen des Fürsten v. Kaunitz besaß, war schon früher auf Sperges aufmerksam geworden; er hatte ihn daher viel an sich gezogen, und seine Kenntnisse und seinen Charakter in der Nähe kennen gelernt. Er mag gefunden haben, was später der Freiherr v. Hormayr sagte[19]): Der Herr v. Rosenthal habe aus Innsbruck unter andern Merkwürdigkeiten ein Originalexemplar der goldenen Bulle nach Wien gebracht, aber daß er den Freiherrn v. Sperges dahin brachte, sei ein noch viel interessanterer Fund gewesen. Höchst wahrscheinlich waren es viel weniger die alten Akten der geheimen Hof- und Staatskanzlei, warum man ihn zu dieser Ministerialstelle übersetzte, als vielmehr, um ihn für den höhern und bleibenden Dienst dieses Ministeriums heran zu bilden, was die Folge sehr deutlich bewiesen hat.

Im Jahre 1759 hat ihm auch die churbaierische Akademie der Wissenschaften zu München in Anerkennung seiner literarischen Verdienste das Diplom eines Mitgliedes zugesendet[20]).

Er wurde um diese Zeit von der k. k. Regierung aufgefordert, seine südtirolische Karte bekannt zu machen. Die Absicht ging dahin, dann eine ähnliche Karte auch vom

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

nördlichen Theile des Landes aufnehmen zu lassen, und so eine vollständige neue tirolische Karte zu Stande zu bringen, da man die bis dahin erschienenen Karten dieses Landes zu ungenügend fand. Seine gezeichnete Karte reichte aber nördlich nur bis in die Gegend von Bozen, und man fand es nöthig, sie bis in jene von Brixen auszudehnen, weil sonst für die Karte des nördlichen Tirols ein die Hälfte des geographischen Umfanges bedeutend übersteigender Raum übrig geblieben wäre. Diese Ergänzung der Karte konnte Sperges nun nicht mehr selbst vornehmen, und man schlug ihm dazu den hernach berühmt gewordenen Geodäten, den Bauer Peter Anich, vor, der durch ein Kärtchen der Gegend um Innsbruck seine Fähigkeit zu dem Geschäfte bereits auf eine hinlängliche Art bewährt hatte. Diesem gab er wirklich dazu den Auftrag mit der nöthigen Belehrung, und Anich befolgte ihn im Jahre 1760 zu seiner Zufriedenheit[21]). Er fügte nun Anich's Arbeit der seinigen bei, und so erschien dann, ganz auf Aerarialkosten, seine sehr schätzbare Karte vom südlichen Tirol in vier Blättern, die allgemein mit großem Beifalle aufgenommen wurde[22]). Die Karte vom nördlichen Tirol sollte in derselben Größe Peter Anich liefern, aber man forderte aus Wien von ihm eine solche Reichhaltigkeit von Orts- und andern Namen und Zeichen, daß das Format, wenn die Karte nicht durch Ueberladung entstellt werden sollte, viel zu klein war. Sperges, der darüber um sein Gutachten vernommen wurde, gab selbst einer reichhaltigern, wenn auch größern Karte den Vorzug; es wurde daher beschlossen, ganz Tirol von Peter Anich neu und nach einem größern Maßstabe mappiren zu lassen, und so kam dann die große tirolische Karte von Peter Anich und Blasius Hueber zu Stande[23]); dem Freiherrn v. Sperges bleibt

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

aber immer das Verdienst, den Peter Anich zuerst in dieser Beziehung in Thätigkeit und Kredit gesetzt, und die große Karte durch die seinige veranlaßt zu haben.

Auch seine, schon in frühern Jahren entworfene tirolische Bergwerksgeschichte brachte er um diese Zeit, von seinen Freunden dazu aufgefordert, in das Reine, und sie erschien zu Wien im Jahre 1765 mit einem Anhange, der in der Beschreibung des Bergwerkes zu Schwaz besteht[24]). Bekanntlich gaben die tirolischen Bergwerke im 15. und 16. Jahrhundert eine so reiche Ausbeute, daß sie selbst eine europäische Wichtigkeit hatten, und es wird kaum eine andere montanistische Gegend einer so gründlichen Geschichte ihres Bergbaues sich zu rühmen haben, wie diese ist, die immer eine der wichtigsten Vorarbeiten für eine tirolische Landesgeschichte bleiben wird. Sie ist nun um viel wichtiger, nachdem durch den leidigen großen Brand von Schwaz im Jahre 1809 das ganze Archiv der dort bestandenen Bergwerksdirekzion ein Raub der Flammen geworden ist, und nun die Verfassung einer ähnlichen Geschichte, aus Mangel an Quellen, nicht mehr möglich wäre.

Man hat von Sperges auch eine handschriftliche, sehr umständliche Beschreibung des Salzberges zu Hall im Innthale, und der Art und Arbeiten, wie in demselben das Salz gewonnen wird, mit der Jahreszahl 1754[25]), in welcher Zeit er noch bei der Gränzkommission in Rovereto und zugleich mit seiner südtirolischen Karte beschäftigt war. Die für diese Beschreibung nöthigen Kenntnisse hatte er sich also offenbar schon in einer noch frühern Zeit verschafft, was uns beweiset, wie eifrig und thätig er schon in früher Jugend sich gründliche Kenntnisse von seinem Vaterlande zu erwerben strebte. Ohne Zweifel hätte er auch eine Geschichte der tirolischen Salinen geliefert, wäre er daran

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

nicht, wie der Freiherr v. Hormayr sagt, durch die Menge und den Ernst seiner Amtsgeschäfte gehindert worden. Wüßte man nicht, wie wichtig und wohlthätig sein ganzes ämtliches Wirken war, so müßte besonders Tirol, das er mit seiner ganzen Geschichte so gründlich kannte, und an dem er immer mit wahrer Vaterlandsliebe hing, es höchst bedauern, daß ihm nicht eine Lage angewiesen wurde, in der ihm mehr freie Zeit für schriftstellerische Arbeiten geblieben wäre.

Schon im vierten Jahre nach seiner Uebersetzung zu der geheimen Hof- und Staatskanzlei wurde er bei derselben durch höchste Entschließung vom 30. Juni 1763 zum wirklichen Hofrath und Staatsrathsoffizial ernannt[26]). Man sollte es kaum begreiflich finden, wie der anspruchlose, durch keine Familien- oder andere Verbindungen unterstützte Mann auf einmal von dem untergeordneten Dienste eines Archivars durch einen höchst seltenen Sprung zu einem der wichtigsten und einflußreichsten Posten bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erhoben werden konnte, wäre es nicht klar, daß er bloß seiner persönlichen Eigenschaften wegen dazu ausgewählt wurde, und seine volle Tüchtigkeit dazu schon als Archivar durch wichtige, von dem Freiherrn v. Binder ihm anvertraute Arbeiten bewiesen hatte.

Es wurden ihm nun sogleich die diplomatischen Geschäfte mit Rom und den übrigen italienischen Höfen und Regierungen zugewiesen, die bis dahin der damals schon sehr alte und auch kränkelnde Hofrath Abbé Giusti besorgt hatte, und dieser behielt nur noch die administrativen Geschäfte der österreichischen Lombardie und des Herzogthums Mantua. Es ist bekannt, daß die oberste Leitung in der Verwaltung dieses italienischen Landes, wie jene der öster-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

rrichischen Niederlande, zu jener Zeit nicht den böhmisch-österreichischen Hofstellen, sondern der geheimen Hof- und Staatskanzlei zugewiesen war, von welcher die Geschäfte dieser Länder in ihren Sprachen, die lombardisch-mantuanischen in der italienischen, die niederländischen in der französischen, selbst auch in den Vorträgen an den Souverän, verhandelt wurden. Für die italienischen Geschäfte bestand früher ein sogenanntes Consiglio d'Italia, nach dessen Aufhebung sie auf den Hofrath Giusti allein übertragen wurden. Mit diesem stand dann Sperges in dem vertrautesten Umgange, und er unterrichtete sich in desselben Geschäften um so sorgfältiger, als er bereits muthmaßen konnte, er würde sie bald ganz auf sich nehmen müssen, was dann in der Zeit der letzten Krankheit des Hofraths Giusti wirklich der Fall war.

Dieser starb im Jahre 1765, und der Fürst v. Kaunitz stellte am 6. Oktober desselben Jahres an die Kaiserin den Antrag, die von Giusti besorgten Geschäfte an den v. Sperges zu übertragen; dieser führte sie damals aushülfsweise schon seit fünf Monaten zur vollen Zufriedenheit; der Fürst rühmte desselben strenge Rechtlichkeit und sein ganzes musterhaftes Betragen, wie er es Ihrer Majestät auch schon mündlich gerühmt habe; der von ihm ohne allen gegebenen Fingerzeig vernommene Graf v. Firmian habe den v. Sperges jedem andern vorgezogen, und dieser eigne sich dafür vorzüglich auch darum, weil er kein Italiener sei, und keine Verbindung mit italienischen Familien habe. Die Kaiserin ertheilte auch dem Vorschlage sogleich ihre Genehmigung. In einem seiner Briefe an seinen Freund, den Grafen Johann Bapt. Chiaramonti zu Brescia vom 2. Oktober 1766 sagt Sperges, einen Monat, nachdem er die schweren und verdrießlichen Geschäfte

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

des Hofraths Giusti provisorisch übernommen hatte, sei er von einem hartnäckigen Fieber befallen worden, das seit jener Zeit zum fünftenmale neu ausgebrochen sei, und indessen habe man ihm jene Geschäfte bleibend aufgelastet; er habe dabei nur den Trost, daß das Land selbst wünschte, diese Geschäfte möchten ferner in seinen Händen gelassen werden.

Von dieser Zeit an gehörten zu den Aufgaben des v. Sperges nicht nur die diplomatischen Verhandlungen mit den Höfen von Rom, Neapel, Turin, Florenz, Parma und Modena, und mit den Republiken Venedig, Genua und den gemeinen drei Bünden, sondern auch die administrativen Geschäfte der österreichischen Lombardie und des Herzogthums Mantua, und diese alle hat er bis zu seinem Tode geführt.

Die letztern Geschäfte verschafften ihm auf eine seltsame Weise den Titel und Rang eines Freiherrn. Aus Veranlassung, daß im Jahre 1771 der Erzherzog Ferdinand mit der Erbprinzessin Beatrix von Modena sich vermählen, und dann an die Stelle seines Schwiegervaters, des Herzogs von Modena, als Gubernator der Lombardie eintreten sollte, was gegen das Ende desselben Jahres auch geschehen ist, fand man es in Wien nothwendig, vorläufig einestheils den Hofstaat des Erzherzogs, und anderntheils die Geschäftsverwaltung des Landes, besonders das Finanz- und Rechnungswesen zu reguliren, zugleich auch allen Verwaltungsbehörden bestimmte Geschäftsinstrukzionen zu ertheilen, und die zu diesen Zwecken entworfenen Vorschläge sollten zu Wien in eigenen Konferenzen genau erwogen werden. Damals bestand in Wien noch die alte Sitte, daß in den Rathskollegien den Mitgliedern aus dem Herren-, nämlich dem Grafen- und Frei-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

herrenstande, Sitz und Stimme vor jenen aus dem Ritterstande gebührte, und eine Abweichung von dieser Sitte hätte unter dem höhern österreichischen Adel ein unangenehmes Aufsehen erregen können. Zu diesen Konferenzen war auch der Minister und Präsident des Guberniums zu Mailand, Graf Karl Firmian, nebst drei dortigen Räthen einberufen, und unter den letztern waren zwei Grafen. Der Fürst v. Kaunitz fand es nun weder der Billigkeit, noch dem Geschäfte selbst zusagend, daß der würdige Hofrath und Hofreferendär Sperges diesen Grafen in Sitz und Stimme nachstehe, und er stellte an die Kaiserin unter dem 1. Juni 1771 das Einrathen, Ihre Majestät wolle dem v. Sperges den Freiherrnstand verleihen. Die Kaiserin erledigte diesen Vortrag durch ihr darauf geschriebenes Placet, und von dieser Zeit an wurde Sperges als Freiherr, obwohl er sich nie um ein förmliches Freiherrnstandsdiplom beworben hat, ämtlich und außerämtlich allgemein anerkannt.

In seinem Vortrage berief sich der Fürst v. Kaunitz unter anderm auch darauf, daß Sperges ein matrikulirter tirolischer Landmann sei. Dieß war er erst sechs Jahre früher aus eigenem Antriebe der tirolischen Stände durch ihren einstimmigen Beschluß vom 18. Juni 1765 „wegen seiner dem lieben Vaterlande Tirol erwiesenen sehr ansehnlichen und ersprießlichen Dienste" geworden. — Die erwähnten Konferenzen hatten zu Wien bald darauf Statt; die Kaiserin genehmigte, was in denselben beschlossen worden, und verlieh unter andern deßhalb ertheilten Belohnungen dem Freiherrn v. Sperges mit Entschließung vom 14. September 1771 das Ritterkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens. Dieß hätte ihm auch ohne die vorausgegangene höchste Entschließung das Recht gege-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

ben, die taxfreie Erhebung in den Freiherrnstand zu verlangen, wessen er aber nun, da er schon Freiherr war, nicht mehr bedurfte.

Es bleibt immer merkwürdig, daß die Verwaltung der damaligen italienisch-österreichischen Länder, der Herzogthümer Mailand und Mantua, eine Reihe von vollen 17 Jahren von zwei Tirolern geleitet wurde, von dem Grafen Karl v. Firmian als in Beziehung auf die italienischen, zum römisch-deutschen Reiche gehörigen Lehen bevollmächtigtem Minister und als Präsidenten bei dem Gubernium zu Mailand, und von dem Freiherrn v. Sperges als Referendär bei Hofe. Diese beiden würdigen Männer waren sich in vieler Beziehung sehr ähnlich. Beide waren nicht nur einsichtsvolle und weise Staatsmänner, sondern auch Gelehrte im wahren Sinne des Wortes, und besonders Freunde der Geschichte, zugleich aber auch große Kenner und Schätzer der schönen Künste, und beide bemühten sich, wo und wie sie konnten, Wissenschaft und Kunst zu fördern, und Gelehrte und Künstler zu unterstützen; beide blieben ihr ganzes Leben unverehlicht, und lebten mit unermüdeter Thätigkeit nur ihren Geschäften, und ihre Erholung in Wissenschaft und Kunst suchend; beide waren auch sehr religiös gesinnt, und im höchsten Grade uneigennützig[27]) und unbestechlich; dieß alles war so allgemein anerkannt, daß gewiß wenige so hochgestellte Männer dem Neide, dem Tadel und der Verläumdung weniger als sie ausgesetzt waren. „Firmian als bevollmächtigter Minister (sagt der Freiherr v. Hormayr) und Sperges als Referendär! Wer sollte nicht gerne verhandeln mit solchen Männern, wer ihrem Willen mißtrauen oder ihrer Einsicht?"

Der Graf Firmian hat die Ministerstelle in Mailand

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

im Jahre 1759, daher sechs Jahre früher angetreten, als Sperges Referendär wurde, starb aber im Jahre 1782, dem zweiten Regierungsjahre Josephs II., nachdem er 23 Jahre an der Spitze der lombardisch-mantuanischen Verwaltung gestanden hatte[28]). Sperges aber führte sein lombardisch-mantuanisches Referat vom Jahre 1765 bis zu seinem Tode im Jahre 1791, also 26 Jahre lang unter den Regierungen von Maria Theresia, Joseph II. und Leopold II. Nach Firmian's Tode war an dessen Stelle der Graf Johann Joseph v. Wilczek getreten, der schon mehrere Jahre an Firmian's Seite sich für diese ihm zugedachte Bestimmung vorbereitet hatte, ein nicht minder hochgebildeter und ausgezeichneter Staatsmann und Administrator, dessen Verwaltung nur durch den französischen Einfall im Jahre 1796 und die politischen Stürme der neuesten Zeit sich geendet hat.

Unter der Verwaltung und Leitung dieser drei so würdigen Männer, Firmian, Wilczek und Sperges, und durch die Weisheit der Regierung wurde in dem Lande so Vieles zum Bessern geändert und neu angeordnet, daß dasselbe eine gleichsam ganz neue und verjüngte Gestalt erhielt. — Man hatte zwar, nachdem dieses schöne und fruchtbare, unter der frühern spanischen Regierung sehr vernachlässigte Land ein Bestandtheil der österreichischen Monarchie geworden war, längst eingesehen, wie viel da zu verbessern und aufzuräumen sei; aber wenn schon im Einzelnen manches Nützliche geschah, ließen es die fortwährenden Kriege doch nicht zu, durchgreifende Aenderungen und Verbesserungen zu unternehmen. Erst nach dem Ende des siebenjährigen Krieges sah die große Maria Theresia sich in der Lage, ihre weisen und wohlthätigen Absichten zur Ausführung zu bringen. Wir berühren hier

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

nur kurz Einiges von dem Wesentlichsten dessen, was nun in der österreichischen Lombardie zum Bessern geschah. Die bis dahin höchst ungleich vertheilte Grundsteuer wurde durch ein die Last möglichst gleich vertheilendes Kataster und Steuersystem regulirt, das noch immer als Muster in diesem Fache allgemein anerkannt wird. Die für den Staat und den Unterthan gleich verderbliche Verpachtung der Mauth- und anderer Staatsgefälle ward aufgehoben, und die landesfürstliche Regie trat an ihre Stelle. Die sehr verfallenen Finanzen wurden durch genauere Kontrole und verbessertes Rechnungswesen in Ordnung gebracht. Industrie und Kommerz wurden durch passende Mauth- und andere Gesetze, durch Beseitigung der Monopole, und durch Belohnungen und Erleichterungen aus ihrem Schlummer geweckt. Bessere Polizeianstalten sorgten für die früher viel gefährdete öffentliche und Privatsicherheit. An die Stelle des alten chikanösen und endlosen Rechtsverfahrens trat eine neue, solche Umtriebe abschneidende Prozeßordnung. Ueberhaupt verging kein Jahr, in dem nicht viel Unpassendes und Schädliches aus dem Wege geräumt, und Zweckmäßiges und Nützliches an dessen Stelle gesetzt wurde. Besonders aber war man sorgfältig in Auswählung der Beamten, damit die Geschäfte nur von gehörig gebildeten und zugleich rechtschaffenen Menschen geführt wurden. Vorzüglich Vieles wurde für Volksbildung und für Wissenschaften und Künste geleistet. Nicht nur in den Städten, sondern auch in beinahe allen Dörfern wurden öffentliche Volksschulen errichtet, eine Bildungsanstalt, die man bis dahin weder in der Lombardie, noch überhaupt in Italien gefunden hatte. Die uralte Universität von Pavia erhielt einen neu erbauten großen Pallast mit einer ansehnlichen Bibliothek, einem vorzüglich reichen Naturalienkabinet, und

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

den übrigen zum Unterrichte nöthigen Sammlungen, einen großen botanischen Garten und ein chemisches Laboratorium. Dabei wurden Professoren angestellt, die beinahe alle sich als Schriftsteller bekannt gemacht, und unter denen mehrere, wie Borsieri, Tissot, Frank, Alexander Volta, Scopoli, Spalanzani, Gregor Fontana, Scarpa, Tamburini, Cremani, Bertola u. A. einen weit verbreiteten, zum Theil selbst europäischen Ruhm sich erworben haben. Diese Universität gehörte damals unstreitig zu den ersten höhern Studienanstalten von Europa, und ihre Restaurirung und höhere Stellung ist zuerst ganz vorzüglich von dem Freiherrn v. Sperges ausgegangen. Man entnimmt dieß aus einem seiner Briefe an den Grafen Firmian, in dem er diesem seine Ideen und Anträge in dieser Beziehung mittheilt, und diese Angelegenheit dringend an das Herz legt, mit dem Anhange: was jetzt, bei den gnädigen Gesinnungen der Kaiserin, nicht geschehe, werde vielleicht nimmer geschehen. Dabei bath er den Grafen noch, zu Professoren ja keine Pedanten in Vorschlag zu bringen. Dazu kamen die untergeordneten Studienanstalten zu Mailand, Monza, Mantua und mehrere andere, die Akademie der bildenden Künste und die Sternwarte, dann die Gesellschaft der Agronomie und Manufakturen zu Mailand, die Akademie der Wissenschaften und das schöne Museum von Alterthümern zu Mantua, mehrere Erziehungsinstitute und andere Anstalten dieser Art, die alle theils wesentlich verbessert, theils neu gegründet wurden. Wie sehr so viele und so wohlthätige und schöne Anstalten besonders auch dem Freiherrn v. Sperges zum Ruhme gereichen, der sie in der langen Periode seiner Referendärstelle theils ursprünglich in Antrag gebracht, theils durch Begutachtung und Unterstützung der aus der Provinz eingesendeten Vorschläge

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

daran wesentlichen Antheil genommen hat, bedarf keiner nähern Ausführung.

In diese Zeit fielen auch Josephs II. kirchliche und mehrere andere Reformen. Rücksichtlich der erstern war schon von Maria Theresia durch ihre sogenannten Verordnungen in Publico-ecclesiasticis Verschiedenes verfügt worden; doch wurde damals noch im Einverständnisse mit Rom vorgegangen, und, wie der Freiherr v. Hormayr sagt, war dabei Sperges als Bearbeiter vorzugsweise das ausübende Organ, durch das diese Verfügungen mit eben der Mäßigung vorgetragen, als in Rom beharrlich durchgesetzt wurden. Viel weiter und ganz unabhängig ging bekanntlich Joseph II., der aber dadurch und durch verschiedene andere wohlgemeinte Verfügungen in den verschiedenen Provinzen viele Klagen und große, zum Theil sogar bedenklich gewordene Unzufriedenheit verursachte. Wie aber Cremes sagt, wußten in der Lombardie Sperges und die Minister zu Mailand die neuen Gesetze mit solcher Klugheit und Mäßigung auszuführen, daß nicht nur keine Unruhen entstanden, sondern der Gesetzgeber vielmehr hochgeehrt und sehr geliebt wurde.

Im Jahre 1784 wurde Sperges von einer schweren und anhaltenden Krankheit befallen, die er aber glücklich überstand. — Sie bewies, in welch' hoher Achtung der Mann bei Allen stand. Nicht nur ließen sich täglich eine Menge der angesehensten Personen und Familien nach seinem Befinden erkundigen; auch dem Fürsten v. Kaunitz und dem Kaiser Joseph selbst mußte hierüber täglich Bericht erstattet werden. Es schien, als handle es sich um eine allgemeine Angelegenheit, und nicht bloß um das Leben des einzelnen Mannes, und dieser genoß dadurch, wie Cremes sich ausdrückt, auf eine seltene Weise einen Theil

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

seines Nachruhmes schon selbst während seines Lebens. Er ertrug diese Krankheit mit so vieler Ergebenheit und Gemüthsruhe, daß er im Laufe derselben sich selbst seine Grabschrift verfaßte, die nach seinem sieben Jahre später erfolgten Tode wirklich auf seinen Grabstein gesetzt wurde.

Seine schon in der Jugend gefaßte Neigung und Vorliebe für die bildenden Künste verließ ihn sein ganzes Leben nicht; vielmehr beschäftigte er sich zur Erholung auch in seinem höhern Alter noch oft mit verschiedenartigen Zeichnungen; er liebte sehr den Umgang mit geschickten Künstlern, bildete sich immer mehr zu einem gründlichen und unbefangenen Kunstkenner aus, und unterstützte junge, mehr versprechende Kunsttalente, wo und wie er konnte. Die Akademie der bildenden Künste in Wien erkannte dankbar diese seine Verdienste, ernannte ihn den 7. Oktober 1768 zu ihrem Mitgliede, und erwählte ihn schon im Jahre 1769 zum akademischen Rathe. Der Kaiser Joseph wollte auch diese seine Kenntnisse nicht unbenützt lassen, und ernannte ihn im Jahre 1783 an die Stelle des mit Tod abgegangenen Freiherrn v. Kettler nach dem einstimmigen Wunsche der Akademie und nach dem Vorschlage ihres Protektors des Fürsten v. Kaunitz zum vorsitzenden Rathe oder Präses derselben wegen seines besondern Eifers für die Beförderung der schönen Künste, wie die kaiserliche Entschließung sich ausdrückte, und wegen des auf ihn gesetzten vorzüglichen Vertrauens der Akademie und ihres Protektors.

Daß er in diesem Amte nichts, was in seinen Kräften lag, unterließ, was zur Hebung und zum Flor dieser Kunstanstalt und der schönen Künste überhaupt beitragen konnte, braucht wohl nicht näher dargestellt zu werden; die wichtigste Wohlthat aber, die er durch seine thätige

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Verwendung der Akademie erwirkte, war unstreitig die, daß der Akademie, die bis dahin in einem viel zu engen und zugleich zu wenig hellen Raume des Universitätsgebäudes untergebracht war, nach einer von ihm durch kaiserliches Kabinetsschreiben vom 21. April 1785 ihm aufgetragenen, mit der k. k. Hofkanzlei gepflogenen Verhandlung, im Jahre 1786 ihr dermaliger geräumiger und in jeder Rücksicht zweckmäßiger Sitz in dem ehemaligen Jesuitenkollegium zu St. Anna in Wien eingeräumt wurde. Zwei daselbst auf weißen, in die Mauer eingesetzten Marmortafeln eingegrabene, von Sperges verfaßte Inschriften geben hierüber Belehrung. Die erste enthält eine kurze Geschichte der Akademie, nämlich, daß sie von dem Kaiser Karl VI. gestiftet, von Maria Theresia neu begründet, mit größerm Einkommen, mit einem eigenen Rathe und mit Freiheiten beschenkt, und dadurch, daß zu den Schulen der Maler, Bildhauer und Architekten neue für die Plastik, die Gravirkunst und die Kupferstecherei hinzugefügt wurden, erweitert, vom Kaiser Joseph II. aber in dieses Haus übersetzt, mit neuer Ausstattung und größerer Bequemlichkeit versehen, und mit ausgewählten Lehrern, mit Künstlerstipendien, und mit Statuten fest begründet wurde. Die zweite Inschrift enthält die Namen des damaligen Protektors, des Präses, des Sekretärs und aller Fachsdirektoren und Professoren, unter denen wir auch zwei Tiroler finden, den Bildhauer Franz Zauner und den Maler Johann Lampi. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Akademie die in der erstern Inschrift angezeigten kaiserlichen Gnaden, die Ausstattung mit neuen Hülfsmitteln, die Künstlerstipendien, die Statuten u. m. a. dem von ihrem neuen Präses zur Hebung dieser Kunstanstalt entworfenen Plane und seiner Verwendung um desselben Genehmigung

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

zu verdanken hatte. Auf seine Bitte hat der Kaiser sie auch mit seinem in Lebensgröße gemalten Bildnisse beschenkt.

Um diese Zeit fing er auch an, den Freitag jeder Woche eine Abendgesellschaft für Künstler und Kunstfreunde zu geben, in der beinahe nur von Gegenständen der schönen Künste, der darauf sich beziehenden Literatur, und den mit der Kunst verwandten Wissenschaften die Rede war. Diese Gesellschaften, die bis zu seinem Tode fortdauerten, wurden von einheimischen und fremden Künstlern und Gelehrten, die da einen erwünschten Vereinigungsort fanden, zahlreich besucht; gewöhnlich wurden in denselben von ihm selbst und von Andern Kunstgegenstände und neue Druckschriften vorgelegt, besprochen, und bescheiden beurtheilt. Man sieht hieraus, wie sehr er sich bemühte, jeder ihm gemachten Aufgabe auf alle nur mögliche Art zu genügen. Seine engsten Freunde in seinen letzten Lebensjahren und seine gewöhnlichste Gesellschaft waren übrigens der als Dichter und Gelehrter rühmlich bekannte Exjesuit Michael Denis und der Hofrath der geheimen Hof- und Staatskanzlei, Freiherr Karl Daiser v. Sillbach.

Im Herbste des Jahres 1791 erlitt er einen zweiten Krankheitsanfall, dem er in sehr kurzer Zeit unterlag. Er starb zu Wien am Schlagflusse den 26. Oktober 1791 in den Armen seines Freundes, des Hofraths v. Daiser, und zwar, da er eben mit demselben und andern Anwesenden in einem Gespräche sanft lächelnd begriffen war, so daß, wie Cremes sagt, Andere früher, als er selbst, sein Sterben bemerkten. Sein Verlust wurde allgemein, besonders aber in Wien, in der Lombardie und in Tirol tief betrauert. Selbst der Kaiser Leopold II. äußerte sich, er habe einen Mann an ihm verloren, an dessen Stelle er

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

seines gleichen zu setzen nicht wisse, und der Fürst v. Kaunitz war ihm mit solcher Schätzung zugethan, daß man es zwei Tage nicht wagte, ihm die bestimmte Todesnachricht zu melden. Sperges konnte übrigens in seiner von ihm selbst verfaßten Grabschrift mit vollem Rechte sagen, er habe im Staate Aemter und Auszeichnungen, ohne sich darum zu bewerben, erlangt, er habe sie, ohne darum beneidet zu werden, getragen, und er habe sie bei seinem Tode, ohne der Geschäfte überdrüssig geworden zu sein, verlassen[29]).

Er war ein Mann von großer, wohlgebildeter Statur, und festem, seiner außerordentlichen Arbeitsamkeit angemessenem Körperbaue. Seine Miene war bei der ersten Begegnung ernst, aber wer ihn nicht schon kannte, brauchte nur wenige Zeit mit ihm zu sprechen, um seine große Herzensgüte wahrzunehmen. Im Umgange mit Freunden war er sehr heiter und scherzhaft, und wie man unter seinen Gedichten mehrere sehr gelungene Epigramme liest, so entfielen ihm auch im Gespräche öfters treffende Bemerkungen dieser Art. Wir finden es unnöthig, seinen Charakter näher zu schildern, da dieser aus Allem, was wir bisher von ihm gemeldet haben, schon glänzend genug hervorleuchtet[30]). Cremes bemerkt jedoch eine kleine, bei Menschen so reinen Sinnes nicht ungewöhnliche Schattenseite; wer nämlich einmal sein Vertrauen gewonnen hatte, dem habe er manchmal auch zu viel getraut, und so habe er, durch Bitte oder Vorstellungen solcher Menschen verleitet, manchmal geschehen lassen, was er später, besser belehrt, selbst mißbilligen mußte; er sei aber in solchen Fällen dann immer bedacht gewesen, das Geschehene, so viel er konnte, wieder gut zu machen.

Am Tag vor seinem Tode machte er noch sein Testa-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

ment, in dem er seinen Freund, den Hofrath v. Daiser, zum Vollzieher seines letzten Willens ernannte. Von den darin vorkommenden Vermächtnissen verdienen einige eine besondere Erwähnung.

Ein Kapital von 10,000 fl. bestimmte er zu zwei Studienstipendien für arme, gut gesittete und sehr fähige tirolische Jünglinge von adeliger Geburt, die dieselben vom Anfange der lateinischen Schulen bis zum Ende der Studien, sie möchten sich dann der Rechtswissenschaft, der Arzneikunde oder der Theologie widmen, zu genießen haben sollten. Das Verleihungsrecht räumte er den tirolischen Ständen ein, die bei gleichen Eigenschaften der sich darum Bewerbenden den ärmern dem wohlhabendern vorziehen sollten. Das vom Hofrath v. Daiser eingeschickte Stiftungskapital wurde bei der tirolischen Landschaft verzinslich angelegt; den 13. Februar 1792 wurde auch ein förmlicher Stiftbrief ausgefertigt, und die beiden Stiftungsplätze hat man dann der Theresianischen Ritterakademie zu Innsbruck einverleibt. Für diese und viele andere, dem Vaterlande erwiesene Wohlthaten ließen die tirolischen Stände dem Stifter in ihrer Kirche zu Maria-Hilf zu Innsbruck ein schönes, nach einer Zeichnung des Malers Joseph Schöpf, von dem Bildhauer Jakob Santer gearbeitetes Denkmal aus Göflaner Marmor, mit einer angemessenen Inschrift[31]), aufstellen. Der Freiherr v. Daiser, der der Errichtung des Testaments als Zeuge beiwohnte, fragte am Ende den Freiherrn v. Sperges, wem er sein schönes, von Johann Bapt. Lampi gemaltes Porträt bestimme, und derselbe antwortete bloß mit dem lateinischen Worte: Rapienti. Daiser erklärte es so, als bestimme er es eben ihm; er nahm es daher zu sich, schickte es aber als Andenken an die tirolische Landschaft, mit einer auf einer Tafel beigefügten,

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

das Geschenk bezeichnenden Inschrift[32]). In der neuesten Zeit wurde dieses Bild an das Ferdinandeum als eine wahre Zierde desselben, mit dem Vorbehalte des ständischen Eigenthums, übergeben. Der Freiherr v. Daiser, von Familie auch ein Tiroler, doch zu Freiburg im Breisgau geboren, weil sein Vater zur Zeit, da Vorderösterreich unter Maria Theresia eine eigene Regierung erhielt, von Innsbruck dahin übersetzt worden war, wurde taxfrei in die tirolische ständische Adelsmatrikel aufgenommen.

Nicht so gut, oder vielmehr gar nicht wurde ein anderes für Tirol sehr wichtiges Vermächtniß des Freiherrn v. Sperges erfüllt. Nach diesem sollten alle seine Papiere, Notaten, Urkunden und Nachrichten, die er durch 40 Jahre aus den Archiven von Tirol zu einem diplomatischen Versuche einer vaterländischen Geschichte gesammelt hatte, nebst den dazu gehörigen Büchern, dem bei dem Archive zu Innsbruck angestellten Fridrich Primisser, oder nach dem Gutbefinden des Testamentsexekutors einem Andern, den derselbe mehr geeignet finden dürfte, übergeben werden, damit er diese Nachrichten in Ordnung bringe, und etwa unter dem Titel an das Licht stelle: Specimen historiae Tyrolensis medii aevi, sive de rebus gestis Mainhardi IV. Comitis Tyrolis et Goritiae, tandem Ducis Carinthiae, ordine annalium congessit et illustravit Josephus Spergesius, digessit et edidit Fridericus Primisser. Zu einiger Belohnung, wie er sagte, indem er zugleich auf den eigenen Eifer des Redakteurs zählte, vermachte er diesem auf sechs Jahre jährlich 400 fl.; alle nothwendigen Druckkosten aber sollten aus seiner Verlassenschaft besonders ersetzt werden. Er wählte offenbar diese Geschichte, weil es eigentlich dieser Mainhard war, der

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Tirol zu einem eigenen Fürstenthume dieses Namens, zu einer gefürsteten Grafschaft, wie man es nennt, erhoben hat, und wie denn erst um jene Zeit die sogenannte Territorialhoheit der einzelnen Fürsten sich näher ausbildete und befestigte. Erst von dieser Zeit an hat dieser Landesbezirk eine eigene und selbstständige Geschichte, und es ist nach unserm Dafürhalten nicht nöthig, daß ein Geschichtschreiber Tirols sich vor Allem mit den schwierigen Fragen über die Ureinwohner dieses Bezirkes, über die Herrschaft der Römer, in so weit sie sich über denselben ausdehnte rc., quäle. Gelungene Forschungen dieser Art sind zwar auch unseres Dankes werth; aber der Geschichtschreiber der gefürsteten Grafschaft Tirol leistet genug, wenn er die Geschichte dieses Landes, als eines solchen, ins Klare setzt. Höchstens kann er die Schicksale der Einwohner dieses Bezirkes in der Ur- und alten Zeit, in so weit sie ungefähr mit Zuverlässigkeit bekannt sind, kurz berühren; etwas umständlicher wird er die unter der Herrschaft der Karolinger in Deutschland eingeführte Verfassung darstellen, und noch sorgfältiger wird er, was in der dem Herzoge Mainhard zunächst vorhergehenden Periode in dem Umfange des nachmaligen Landes Tirol vorging, zur Verständlichkeit des Folgenden darstellen müssen. Die gelehrten Roschmann, Vater und Sohn, unternahmen es beide, eine tirolische Geschichte zu schreiben, und beide brachten es nicht über jene ältesten und alten dunkeln Zeiten hinaus, und wir werden hören, daß auch der Freiherr v. Hormayr in seinem Unternehmen einer Geschichte von Tirol nicht weiter vorgerückt ist.

Die Arbeit wurde wirklich dem genannten Fridrich Primisser anvertraut, und diesem Manne fehlte es nicht an den dazu nöthigen Fähigkeiten; er war vielmehr talentvoll,

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

und zugleich ein guter, in den lateinischen Klassikern sehr bewanderter Lateiner, welche Eigenschaften nebst dem Umstande, daß er ein Archivsbeamter war, den Freiherrn v. Sperges vorzüglich bestimmt haben mögen, ihn für seine Absicht auszuwählen. Aber für ein Werk, wie Sperges es forderte, war derselbe viel zu lebensfroh; ausdauernde Arbeitsamkeit war nicht seine Sache. Das Werk sollte aus den von Sperges gesammelten zahlreichen Urkunden, Exzerpten, Chroniken und andern ältern und neuern Büchern zusammengefügt werden, und man begreift leicht, daß dieß neben vielem kritischen Scharfsinn eine außergewöhnliche Arbeitsamkeit und Forschung erfordert hätte, und dieß konnte von Fridrich Primisser Niemand, der ihn näher kannte, erwarten. Wohl aber wäre in späterer Zeit sein leider viel zu früh verstorbener Sohn Gottfried, damals aber noch ein Knabe, ganz der hierfür geeignete Mann gewesen, wie sich dieß aus seinen, zwar nur wenigen, Druckschriften schließen läßt. Der Vater hingegen, obwohl er einen Theil der ihm zugedachten Belohnung bereits erhalten hatte, leistete nichts, und man fand nach seinem, einige Jahre später erfolgten Tode einzig eine Art Einleitung zu der ihm aufgetragenen Arbeit in deutscher Sprache[83]), aus nur zwei Bogen bestehend, die schon beweiset, mit wie wenig Muth und Willen er an diese Arbeit ging; denn er nennt sie eine mühevolle, die Geduld auf das äußerste anstrengende, vielleicht auch gefährliche Arbeit. Wenn man aber des Freiherrn v. Sperges letzten Willen näher erwägt, so verlangte er nicht eben eine räsonnirende pragmatische Geschichte, sondern nur eine chronologische Zusammenstellung aller auf die tirolische Geschichte jener Zeit sich beziehenden Daten, und zwar in lateinischer Sprache, wozu also zum Theil auch die eigenen Worte der Urkunden und Chro-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

niken verwendet werden konnten, und bei dieser Verfahrungsart würde ein großer Theil der Schwierigkeiten, die Primisser in der Sache, nach dieser seiner Aeußerung, zu finden glaubte, weggefallen sein. Einen Vorwand zu seinem Zaudern dürfte ihm die ersten Jahre auch eine über den historischen Spergesischen Nachlaß entstandene Verhandlung gegeben haben. Der k. k. Landrath, später Appellazionsrath Vinzenz v. Egloff, von seiner Gemahlin, der ernannten Spergesischen Universalerbin dazu ermächtigt, erklärte sich gegen die tirolische Landschaft, ihr diesen Nachlaß zum Eigenthum abtreten zu wollen, wenn er dafür taxfrei in die tirolische Adelsmatrikel aufgenommen würde. Der darüber um Gutachten vernommene ständische Archivar äußerte sich am 30. Juli 1792 nach davon genommener Einsicht, der aus tirolischen Archiven abgeschriebenen Urkunden vom Jahre 845 bis in das 15. Jahrhundert seien 325, jener aus dem Hofarchive in Wien beinahe eben so viele; alle seien werthvoll, sehr viele äußerst seltener Art, mehrere nur dem Freiherrn v. Sperges zu sammeln möglich gewesen, alle für Tirol und ihre Landschaft höchst wichtig, wozu dann noch viele Bücher gehörten. Hierauf gestützt, beschloß die im gewöhnlichen Kongresse versammelte Landschaft, den Antrag anzunehmen, und sie ersuchte die aus den Verordneten des Adels unter dem Vorsitze des Landmarschallamts-Verwalters bestehende Matrikel-Vorstehung um die taxfreie Matrikulirung des v. Egloff; diese aber weigerte sich dessen, wenn nicht die Landschaft die gewöhnliche Taxe dafür bezahlen würde. Darüber entstand ein bis in das Jahr 1794 dauernder Notenwechsel, da die Landschaft aus frühern Beispielen folgerte, die Matrikel-Vorstehung müsse solchen Beschlüssen der Landschaft willfahren, was aber diese nicht zugestehen wollte. Der

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

v. Egloff wurde endlich der Sache überdrüssig, und nahm sein gemachtes Erklären von freien Stücken zurück.

Nach Primisser's Tode, 10 Jahre nach jenem des Freiherrn v. Sperges, erboth sich der Freiherr Joseph v. Hormayr, der indessen k. k. Hoffekretär bei der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei geworden war, den letzten Willen des Freiherrn v. Sperges in diesem Stücke, und zwar unentgeltlich, zu vollziehen; sein Antrag wurde von dem Hofrath v. Daiser, als Vollzieher des Testamentes, bereitwillig angenommen, und der ganze Spergesische Nachlaß, oder wie der Freiherr v. Hormayr sagt, der größte Theil desselben, wurde ihm im Jahre 1802 zur Benützung übergeben. Aber Hormayr wollte sich nicht auf die engern, von dem Testator gesteckten Gränzen, auf eine Geschichte des Mittelalters, und besonders des Herzogs Mainhard, beschränken, sondern eine vollständige tirolische Geschichte von den ältesten bis auf unsere Zeiten, und zwar in der deutschen Sprache, liefern, und wirklich erschien im Jahre 1806 sein erster Band dieser Geschichte[34]), der sich von der Urzeit und den ältesten Bewohnern des Landes, das nun Tirol heißt, bis zu dessen vollendeter Eroberung durch die Römer unter dem Kaiser Augustus ausdehnt, in dessen Gehalt wir hier nicht eingehen. Wer bei dem Erscheinen dieses ersten Bandes die umständliche Vorrede las, konnte und mußte der vollen Ausführung des Werkes mit aller Zuversicht entgegensehen, da der Verfasser davon als von seiner Lieblingsidee seit seinem Knabenalter mit Begeisterung spricht, zu deren Realisirung er selbst mehr noch als Sperges gesammelt habe, und doch erschien nie ein zweiter Band. Schätzbar und vielen Dankes werth ist jedoch die dem ersten Bande beigefügte zweite Abtheilung, die in dem Abdrucke von 250 alten Urkunden zum Behufe einer

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Geschichte Tirols besteht. Mit dem Anfange des Jahres 1806 war indessen zu Folge des Preßburger Friedens Tirol von der österreichischen Monarchie losgerissen worden, und man kann den Freiherrn v. Hormayr, damals k. k. österreichischen Hofrath, entschuldigen, daß er zu jener Zeit den alten Eifer für die Geschichte dieses Landes nicht mehr hatte, oder daß er die Fortsetzung aus andern Rücksichten nicht mehr zweckmäßig fand. Aber das Land ward im Jahre 1814 mit Oesterreich wieder vereinigt, und der Freiherr v. Hormayr sagte in seiner bei Gleditsch zu Leipzig im Jahre 1815 gedruckten Biographie, die der Zeitumstände wegen unterbrochene Fortsetzung der Geschichte von Tirol stehe nun um so unfehlbarer zu erwarten; aber man erwartete sie wieder vergeblich, und das Vermächtniß des Freiherrn v. Sperges blieb wieder unerfüllt.

Wir verdanken dem Freiherrn v. Hormayr mehrere werthvolle und sehr schätzbare Beiträge zu einer tirolischen Geschichte, seine kritisch-diplomatischen Beiträge zur Geschichte Tirols im Mittelalter, sein Archiv für Süddeutschland, seine Abhandlungen von den tirolischen Gauen, von den Grafen von Andechs und von den Grafen von Eppan, und die Bekanntmachung der vielen in seinen bisher angeführten Schriften abgedruckten, und so auf immer dem Verluste und der Vergessenheit entrissenen tirolischen Urkunden. Bei seiner großen Bekanntschaft mit dem tirolischen Mittelalter, und da er sich noch in einer seiner neuesten Druckschriften rühmt, er habe aus den Spergesischen Sammlungen nichts mehr zu erobern gehabt, müssen wir uns eben so sehr verwundern, als es bedauern, daß er seiner wiederholten Zusage ungeachtet seinen Geschichten der großen tirolischen Geschlechter der Grafen von Andechs und von Eppan nicht auch noch jene der Grafen von Tirol und

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

der Grafen von Görz der tirolischen Linie beigefügt hat, wodurch allein schon des Freiherrn v. Sperges Absicht und letzter Wille in diesem Gegenstande erfüllt worden wäre.

Nach einem fernern Vermächtnisse sollte Andreas Cremes das kleine Werk mit dem Titel: Jos. Spergesii Palentini centuria litterarum ad Italos, carmina juvenilia, inscriptiones, Numi, mit Vorsetzung einer beliebigen Vorrede, herausgeben, wofür ihm eine Belohnung von 200 fl. gereicht, und die Druckkosten vergütet werden sollten. Zur Vorrede wählte Cremes eine gedrängte Biographie des Verfassers, auf die wir uns öfters berufen haben; derselben ist am Ende noch ein schönes lateinisches Klaggedicht von Michael Denis beigefügt. Dieses Werk erschien wirklich im Jahre 1793 in Oktavformat bei Joseph Alberti zu Wien, doch mit etwas verschiedenem Titel und Inhalt. Den 100 Briefen an Italiener wurden 30 andere an verschiedene Personen, tres decades ad varios, beigefügt; die Numi, nämlich die Denkmünzen, wurden dagegen im Titel sowohl als im Buche ganz weggelassen. Cremes entschuldigt sich deßhalb, daß er bei dem ihm vorgeschriebenen Format schon die Inschriften nur mit kleinen Lettern drucken lassen, die Denkmünzen aber schon gar nicht gehörig darstellen konnte; er erklärte indessen sein Vorhaben, nachträglich die Inschriften und die Denkmünzen in geeigneter Art und mit beigefügten historischen Erklärungen bekannt zu machen; aber dieses Vorhaben ist unausgeführt, und in dieser Beziehung ist auch der letzte Wille unerfüllt geblieben. Es scheint, die Universalerbin habe, da die ihr zugefallene Erbschaft eben nicht von sehr großer Bedeutung war, die Ausgaben auf Vermächtnisse so viel als möglich zu beschränken gesucht, und der Vollzieher des letzten Willens habe es billig gefunden, ihr hierin zu willfahren. Es

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

ist bekannt, daß von den unter der höchst merkwürdigen und wohlthätigen Regierung der Kaiserin Maria Theresia erschienenen vielen Denkmünzen in der spätern Zeit ihrer Regierung ein großer Theil, und, wie Ignaz de Luca im Jahre 1778 schrieb, seit 10 Jahren alle nach den Entwürfen des Freiherrn v. Sperges geprägt, und mit den von ihm vorgeschlagenen In- und Umschriften versehen wurden, und diese Münzen waren es, die er in einer Zusammenstellung bekannt gemacht wissen wollte.

Der lateinischen Gedichte sind 36. Von einigen derselben ist bereits Meldung geschehen; die übrigen sind größtentheils Epigramme. Die 130 Briefe sind meistens an Gelehrte und Schriftsteller gerichtet, wie man aus dem vorangesetzten Namenverzeichnisse entnimmt, denen man, die an die Grafen Firmian und Wilczek nicht mitgerechnet, noch eine Reihe von andern beifügen könnte. Sperges beantwortete, seiner zahlreichen Geschäfte ungeachtet, viele der an ihn eingelaufenen Briefe, und beinahe immer in der Sprache, in der an ihn geschrieben worden war, und zwar in der bei den Gelehrten damals noch sehr allgemein üblichen lateinischen, und eben so in der deutschen, italienischen und französischen Sprache[35]). Wie er nun ein sehr guter Lateiner war, und sich hierin selbst gefallen zu haben scheint, so wollte er eine Sammlung seiner, in dieser Sprache geschriebenen Briefe gedruckt wissen, obwohl er sich in einem derselben entschuldigt, nicht immer die nöthige Zeit gehabt zu haben, um seinem Stile die nöthige Feile zu geben. Cremes tadelt leise, daß er sich zu sehr der alten, nämlich der lateinischen Literatur, zugewendet habe. Allein in dieser Sprache hatte er in der Jugend seine ganze wissenschaftliche Bildung erhalten, und es gebührt ihm immer die Ehre, daß er unter den Deutschen einer

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

der letzten eigentlich guten Lateiner gewesen ist. Vergebens sucht man in diesen Briefen Beiträge zur Zeitgeschichte oder Aufschlüsse über die zu seiner Zeit oder durch ihn verhandelten Geschäfte; in die einzugehen, erlaubte ihm seine Stellung nicht; dagegen findet man in allen den wohlwollenden, klugen und aufgeklärten Staatsmann, und, wie Johannes v. Müller[36]) sagt, überall Eifer für die Aufnahme der Wissenschaften. Mehr als einmal erscheint daraus auch seine standhafte Anhänglichkeit an sein Vaterland Tirol, und seine Vorliebe für desselben Geschichte.

Die 60 am Ende des Buches abgedruckten Inschriften sind für Monumente, neue Gebäude ꝛc. in Wien, in der Lombardie, in Tirol und an noch andern Orten entworfen, und beinahe alle in Stein gehauen und aufgestellt worden. So sehr sich die lateinische Sprache für Inschriften vor andern eignet, so schwierig ist es doch in unsern Tagen, diese auf eine Art zu verfassen, um auf der einen Seite dem Genius der Sprache und dem klassischen Lapidarstile der Alten, so viel als möglich, getreu zu bleiben, und auf der andern doch nicht zu sehr in die gelehrte Pedanterei derjenigen zu verfallen, die aus Vorliebe für die Sprache, wie sie in der schönsten alten Zeit der lateinischen Literatur geschrieben wurde, in den heutigen Inschriften keine Wörter und keine Sprachformen dulden wollen, die nicht schon in jener Zeit üblich waren, so sehr und gänzlich auch seither Religion, Staatseinrichtung, und überhaupt beinahe alles sich geändert hat, wodurch dann ihre Inschriften theils räthselhaft und kaum verständlich, und manchmal für den Leser selbst lächerlich werden. Sperges scheint uns diese Schwierigkeiten durch seinen eingeschlagenen Mittelweg auf eine kluge und sehr gelungene Weise besiegt zu haben.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Er hatte keinen nahen erbsfähigen Verwandten; denn sein Bruder war Prämonstratenser zu Wilten, und seine Schwester Nonne bei den Ursulininnen zu Trient geworden. Er ernannte daher zur Universalerbin seine Muhme, die Frau v. Egloff, geb. Lachemair v. Ehrenheim, zu Innsbruck. Wie er mit derselben verwandt war, wissen wir nicht anzugeben. Zwischen den Familien Sperges und Lachemair scheint aber eine alte, freundschaftliche Verbindung bestanden zu haben. Des Hofraths Vater war im Jahre 1737 an die Stelle des zu einem vortheilhaftern Posten beförderten Franz Dominik Lachemair Schatzregistrator oder Archivar geworden, und hatte diesem seinem Vorgänger viele freundschaftliche Belehrung für seinen neuen Dienst zu verdanken, wie später von ihm selbst sein Sohn gleiche archivalische Belehrungen und Kenntnisse erhalten hat, die dann, wie wir hörten, so wesentlich zu seiner Beförderung und zu seinem Ruhme beigetragen haben. Vielleicht wollte er nun die Verdienste des alten Schatzregistrators Lachemair an seiner Enkelin vergelten.

Wie sehr und standhaft Sperges seine Heimath, sein Tirol, wie Denis in seinem Leichengedichte es nennt, liebte, hat schon, was bisher gemeldet wurde, hinlänglich bewiesen. Doch wie viel wäre hierüber nicht noch beizufügen! Wie viel er für eine Geschichte Tirols von Jugend auf gesammelt habe, läßt sich schon aus dem beurtheilen, was sich davon in einer einzigen Privatbibliothek[37]) erhalten hat, obwohl diese offenbar bei weitem nicht alles enthält. Man findet da von ihm eine Sammlung von 186 rein und sorgfältig abgeschriebenen Urkunden, ein geographisches Lexikon von Tirol im Mittelalter, und bei 30 Hefte Exzerpte zum Behufe einer tirolischen Geschichte, darunter mehrere mit beigefügten eigenen Bemerkungen, entnommen

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

aus den Archiven von Innsbruck und Wien, aus den Urkunden, die bei dem Kongresse zu Rovereto vorgekommen sind, und aus den Archiven des Hochstiftes Trient und der Grafen von Arco und Castelbarco; ferner aus verschiedenen deutschen, italienischen, baierischen und tirolischen geschichtlichen Werken und Sammlungen. Darunter sind auch eigene Hefte über das tirolische Berg- und Münzwesen, über den tirolischen Adel und dessen Genealogie, über in Staatsgeschäften und im Kriege ausgezeichnete Tiroler, über tirolische Gelehrte und Schriftsteller, und über tirolische bildende Künstler. Mehrere Monumente von Marmor in Tirol hat er, wie zum Theil schon angezeigt worden, entweder auf eigene Kosten errichtet, oder doch mit Inschriften versehen, zum Andenken würdiger Verstorbener, oder wichtiger Ereignisse, öffentlicher Bauten ꝛc., wohin die Inschriften über die neu und bequemer gezogenen Landstraßen am Fuße des Schönberges, bei Landeck und am Arlberg, in der Abtei und an andern Gebäuden des Stiftes Wilten, in Innsbruck, und an noch manchem andern tirolischen Orte gehören. Das wichtigste Monument ist wohl die in reinem Geschmacke erbaute Triumphpforte am Ende der Neustadt zu Innsbruck, die auf seinen Vorschlag und nach seiner Invention und Zeichnung die Kaiserin Maria Theresia erbauen ließ zum Andenken der zwei historisch wichtigen Ereignisse, der in Innsbruck vollzogenen Vermählung des Erzherzogs Peter Leopold mit Maria Ludovika Bourbon, Prinzessin von Spanien, der Groß- und Stammältern Seiner nun glorreich regierenden k. k. Majestät und des ganzen österreichischen Kaiserhauses, und des wenige Tage darauf eben zu Innsbruck plötzlich erfolgten Todfalles des römischen Kaisers Franz I. Statuen, Basreliefs und Inschriften sind daher auf der Südseite der

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Freude, auf der Nordseite der Trauer gewidmet[38]). Die Inschriften haben auch da wieder den Freiherrn v. Sperges zum Verfasser.

Da die Hofburg zu Innsbruck ein sehr altes, nur nach und nach entstandenes und vergrößertes, daher unregelmäßiges, zugleich geschmackloses und finsteres Gebäude war, ließ die Kaiserin Maria Theresia sie durch den Ingenieur-Oberstlieutenant und Architekten C. J. Walter v. Pfeilsberg ganz und in den jetzigen Stand umgestalten; so erhielt auch der große Saal derselben, seit alter Zeit der Riesensaal genannt, weil einst die Thaten des Herkules darin abgemalt waren, eine neue und die jetzige Gestalt, und ward an der Decke mit Freskogemälden geziert. Die Idee zu diesen Freskogemälden, aus allegorischen, auf die Kaiserin und das Land Tirol sich beziehenden Darstellungen bestehend, hat wieder Sperges angegeben, und dann der Maler Anton Maulbertsch v. Tettnang aus Vorderösterreich, nachdem sein Entwurf von Sperges vorläufig war geprüft und berichtigt worden, ausgeführt[39]).

Eine Art von Denkmal für Tirol errichtete er noch das Jahr vor seinem Tode. Im Jahre 1790, in welchem Leopold II. die Regierung der österreichischen Monarchie angetreten hatte, wurde von der zu Innsbruck residirenden Erzherzogin Maria Elisabeth als bevollmächtigten Stellvertreterin des neuen Souveräns die feierliche Erbhuldigung der tirolischen Stände aufgenommen, und auf diese Feierlichkeit ließ Sperges ganz auf seine Kosten eine kleine Huldigungsmünze prägen, die er in einer Menge Exemplaren in Silber, und mehrere auch in Gold unentgeltlich vertheilen ließ. Noch bei seinem Leben, in den Jahren 1790 und 1791, waren die Beschwerden und Bitten der tirolischen Stände auf eine für das Land sehr beruhigende

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

und befriedigende Weise durch die Gnade des Kaisers Leopold erledigt worden, und Sperges hatte bereits beschlossen, auch auf dieses Ereigniß eine Denkmünze prägen zu lassen; sein unerwarteter Tod vereitelte aber dieses sein Vorhaben.

Wie er jedes höhere Talent nach Kräften, wo und wie er konnte, zu unterstützen immer bereit und bemüht war, so hatten sich dessen besonders auch mehrere tirolische Geschäftsmänner, Gelehrte und Künstler zu rühmen. Dahin gehören als Geschäftsmänner vorzüglich seine Freunde, der Gubernialrath v. Laicharding und der Hofrath Freiherr Karl v. Daiser; zu den von ihm theils unterstützten, theils ermunterten Gelehrten die Naturhistoriker Johann Anton Scopoli und Johann Nep. v. Laicharding, der Mathematiker Gregor, der Physiker und Anatomiker Felix Fontana, der Arzt Borsieri, die Philologen Johann Bapt. Graser und Klementin Vannetti, der Agronom Hadrian Kembter, der Theolog Flavian Ricci, die Polyhistoren Johann Bapt. Gaspari und Karl Michaeler, die Geschichtsforscher Kassian Anton Roschmann und Franz Mumelter v. Sebernthal, der Rechtsgelehrte Franz Vigil Barbacovi u. m. a.; zu den von ihm auf gleiche Art begünstigten tirolischen Künstlern aber die Historienmaler Brüder Christoph und Ignaz Unterberger, der vorzüglich vom Minister Grafen Firmian unterstützte Martin Knoller und Joseph Schöpf, der Porträtmaler Johann Bapt. v. Lampi, die Bildhauer Franz Zauner, Balthasar Moll, und Urban und Joseph Klieber, die Graveurs Joseph und Christian Vinazer, der Landschafts- und Architekturzeichner Franz Karl Zoller, der Kupferstecher Johann Peter Pichler, nebst mehrern andern[40]). Daß einem so großen und thätigen Freunde der Wissenschaften viele Druckschriften von ihren Verfas-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

fern zugeeignet wurden, erräth man leicht, wir finden es aber unnöthig, ein Verzeichniß solcher Schriften zu liefern. Eben so beeiferten sich die Künstler, ihre Dankbarkeit gegen ihren Vorsteher und Wohlthäter besonders durch sein Bildniß an den Tag zu legen. So konnte er es im Jahre 1788 auf die zudringliche Bitte der Akademie der bildenden Künste nicht verweigern, sich von Lampi malen, und das Bild in der Akademie aufstellen zu lassen. Eben dieses Bild wurde hernach von Johann Peter Pichler durch einen sehr gelungenen Kupferstich in geschabter Manier dem Publikum näher bekannt gemacht[41]). Sein Bildniß ist auch von andern Künstlern mehrmals in Kupfer gestochen worden, welche Kupferstiche einzeln anzuzeigen wir wieder für überflüssig halten. Eine von Joseph Vinazer im Jahre 1786 geprägte schöne Denkmünze enthält auf der Vorderseite des Freiherrn v. Sperges wohlgetroffenes Porträt nebst seinem Namen, auf der Rückseite ein Schiff in den Wellen mit der Umschrift: Nec timide nec temere, was sein gewählter Denkspruch war.

Mit diesen so sorgfältig, als es uns möglich war, gesammelten und genau nach den Quellen gelieferten Nachrichten schließen wir die Biographie dieses in jeder Rücksicht so würdigen und ausgezeichneten Mannes, dieses Virtutis verae custos rigidusque satelles, wie der Hofrath v. Daiser, dieses Cato reipublicae, artium Maecenas, amicorum Atticus, wie der Freiherr v. Krufft ihn nannte.

---

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Anhang.

Wir fügen hier noch kurze biographische Nachrichten von dem Bruder des Freiherrn v. Sperges, dem Abte Norbert des Prämonstratenser-Stiftes Wilten bei, gezogen aus einem nach seinem Tode erschienenen, einzeln gedruckten lateinischen Nekrologe.

Derselbe war den 22. Februar 1730 zu Innsbruck geboren, trat im Jahre 1750 zu Wilten in den Prämonstratenser-Orden, wo er anstatt seines Taufnamens den Namen Norbert erhielt, wurde im Jahre 1754 zum Priester geweiht, diente dann in verschiedenen Pfarren des Stiftes, am längsten zu Grieß und St. Sigmund im Thale Sellrain, in der Seelsorge, wo er überall durch seine Freundlichkeit, Klugheit und liebevolle Sorgfalt, die er besonders für die nachwachsende Jugend trug, sich die allgemeine Liebe und Verehrung des Volkes erworben hat, wurde später zum Prior des Stiftes, und im Jahre 1778 zum Abte desselben erwählt, um das er sich dann ungeachtet der kurzen Dauer seiner Regierung sehr wesentliche Verdienste erworben hat. Er brachte das bis dahin zerstreut umher gelegene Stiftsarchiv als ächter Archivarssohn in gute Ordnung, leistete dasselbe auch für die Stiftsbibliothek, was er aber wegen seines zu frühen Todes nicht vollenden konnte, baute in der Stiftsalpe zu Lüsens an die Stelle des durch das Gewässer zerstörten ein neues bequemes Alpenhaus mit einer schönen Kapelle, und bei dem Stifte das Seminar für studirende Knaben mit einer für die Gemeinde Wilten beigefügten Volksschule, unternahm auch nützliche Wirthschaftsbauten, die er aber in seinem Leben nicht alle vollenden konnte, und zierte die Stiftskirche mit neuen schönen Paramenten, und die Prälatur mit schönen Gemälden, die

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

er von seinem Bruder aus Wien zum Geschenke erhalten hatte. Er war ein Mann von ausgezeichneter Frömmigkeit, Leutseligkeit und Herzensgüte, und allgemein nicht nur bei seinen Untergebenen, sondern auch im Volke bei Hohen und Niedern in hohem Grade beliebt und verehrt.

Er zog sich in der kleinen Kirche auf der sogenannten Gallwiese nächst Innsbruck, welche Besitzung zu jener Zeit noch zu seinem Stifte gehörte, und wo er einer damals gewöhnlichen Andacht beiwohnte, eine Verkältung zu, die eine Brustentzündung zur Folge hatte, an der er den 22. Jänner 1783 mit einer Ergebung und Ruhe, die für alle Anwesenden im höchsten Grade erbauend war, gestorben ist.

Er war k. k. Rath, Direktor der theologischen Fakultät an der Universität, Beisitzer der damals zu Innsbruck bestandenen Studien-Hofkommission, und Mitglied der literarischen Gesellschaft zu Rovereto.

Vor seinem Tode befragt, welches Vermächtniß er seinem Bruder bestimme, antwortete er, er habe dazu nichts als seine geliebte Klostergemeinde, die er seines Bruders Unterstützung empfehle. Wirklich nähret das Stift Wilten noch die Ueberzeugung, es habe es vorzüglich der Verwendung des Freiherrn v. Sperges zu verdanken, daß es von dem Kaiser Joseph II. nicht aufgehoben wurde.

Von der Schwester des Freiherrn v. Sperges ist uns mehr nicht bekannt, als was der Nekrolog des Abtes Norbert von ihr mit wenigen Worten meldet, nämlich, daß auch sie als Vorsteherin ihres Klosters durch liebevolles und kluges Benehmen gegen ihre Untergebenen sich auszeichnete.

---

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Anmerkungen.

1) Der Sammler dieser Nachrichten findet sich verpflichtet, höchst dankbar zu rühmen, daß er für seinen Zweck unter andern mit urkundlichen Daten aus den Registraturen des k. k. Guberniums zu Innsbruck, der tirolischen Landschaft, der Akademie der bildenden Künste in Wien und selbst aus jener der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei gütig und bereitwillig unterstützt wurde.

2) Der Freiherr v. Hormayr gibt irrig den 10. Jänner 1726 als den Geburtstag an.

3) Nicht tirolischer Gubernialrath (ein zu jener Zeit noch unbekannter Titel), wie Schlichtegroll, auch nicht ober- und vorderösterreichischer Regierungsrath, wie der Freiherr v. Hormayr ihn nennt.

4) Noch in dem Instanzen-Schematismus vom Jahre 1756 kommt unter den Sekretären der oberösterreichischen Repräsentazion und Hofkammer ein Johann Jos. Spergser von Grünberg vor.

5) Es erschien aber im Drucke bei Wagner zu Innsbruck zur Zeit, da es verfaßt wurde, mit dem Titel: **Serenissimo Archiduci Josepho Augusto Austriaco humani generis delicio aeternitati imperii orbis expectationi Herculi in cunis austriaco Genethliacum consecratum a Jos. Anton. Mar. de Spergs Oenipontano AA. LL. et Phil. M. J. V. Stud. 4.** Ein Exemplar davon befindet sich in der Bibliotheca Tirol. Schlichtegroll erwähnt eines Nürnberger Nachdruckes von 1742, mit dem Titel: **Hercules in cunis austriacis.**

6) Die Grabschrift lautet, wie folgt:

D. O. M.

Martino Gabriellio Oenipont.

theologo philosopho polyhistori sapienti modestissimo vix. annos LX. decessit IV. Idus Jun. a. MDCCLXIV.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Jos. Spergesius L. B. a Palenz
ne memoria civis optimi
cujus consuetudine ipse plus quam
magistrorum institutione profecit
temporum injuria interiret
bene merenti h. m. posuit.

7) Die Inschrift, zu deren Verständlichkeit bemerkt wird, daß in der Pfarrkirche zu Wilten zwei schöne Altarblätter von Grasmair zu sehen sind, lautet:

D. O. M.
Jo. Georgio Grasmayer Brixinati
Pictori egregio
Decessit vita VI. Cal. Novemb. MDCCLI. aet. sune a. LXI.
Jos. Spergesius L. B. a Palenz
Caes. Academiae elegant. artium Viennae Praeses
Suo olim in picturae elementis praeceptori
B. M. pos.
Ut cujus praeclara artis monumenta
in hac aede et alibi
cum admiratione adspiciuntur
nomen et effigies
posteritati serventur.

8) »In Betracht (sagte der Bericht), daß derselbe neben seinem mit trefflichem Succeß absolvirten Studio juris privati et publici eine ungemeine Erudition, stattliche Erfahrniß in scientiis elegantioribus, und in jenen, welche die vornehmsten Subsidia ad jus publicum ausmachen, nicht minder einige Praxin, und unter allen Kompetenten allein des Vorzugs sich rühmen kann, daß er sich in wirklichen landesfürstlichen Pflichten als Amts-Secretarius des Stadthauptmanns zu Trient befindet, und ihm die allerhöchst anerkannten Dienste seines Vaters zu Statten kommen, und ihm allein seine allzu jungen Jahre entgegen zu stehen scheinen.«

9) Es hat den Titel: Via crucis sententiis ex S. Scriptura ad provocandos pie meditantium affectus illustrata.

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Tridenti 1749. 16. In der Vorrede nennt sich der Verfasser mit den Anfangsbuchstaben J. A. Sp.

10) Man s. Ant. Roschmanni Dubia geographica Cartae Spergesianae cum Spergesii responsis, Manuskript in der Bibl. Tirol.

11) Eine etwas umständlichere Nachricht von diesem diplomatischen Streite findet man in dem »Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. Bd. III. Nr. 15.« Sehr übertrieben ist übrigens, was Cremes und Schlichtegroll sagen, die das Verdienst des von Sperges bei dieser Gränzkommission so darstellen, als wäre er dabei die Hauptperson gewesen, die beinahe alles allein gemacht habe, so gewiß es übrigens ist, daß er den Bevollmächtigten die wesentlichsten Dienste geleistet hat. Auch der Freiherr v. Hormayr geht zu weit, da er sagt, Sperges habe zum Behufe seiner Landkarte Tirol so durchreiset, daß kein Berg unbestiegen, kein Thal unbesucht blieb, da doch hierin desselben Thätigkeit nur auf das italienische Tirol beschränkt geblieben ist.

12) Man s. La vita del Cavaliere Giuseppe Valeriano Vannetti di Giambattista Chiaramonti. Brescia 1766. 4. pag. 15—20.

13) Seit dem Tode seiner Aeltern, schrieb Sperges an die Witwe, habe ihn keine Nachricht so sehr ergriffen und so tief bestürzt, als jene von dem Tode seines Freundes Vannetti. Mit der Witwe selbst blieb er bis zu ihrem Tode im Briefwechsel; er schickte ihr im Jahre 1767 nach ihrem geäußerten Wunsche sein Porträt, und an sie ist auch eines seiner lateinischen Gedichte gerichtet.

14) Sie nennt sich die Akademie der Agiati. In der frühern Zeit erhielt jedes Mitglied nach dem Beispiele anderer ähnlicher Gesellschaften in Italien zur Vermeidung von Rangstreitigkeiten, wie man sagte, einen eigenen akademischen Namen. Sperges hieß Ergasto, der Repräsentazionsrath v. Hormayr Adonio. Man s. Le costitu-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

zioni e' I catalogo degli accademici agiati di Rovereto sotto i felicissimi sovrani auspicj di Maria Teresa Augustissima Imperatrice Regina ec. L'anno IV della fondazione. Rovereto 1753. 8.

15) In dem gedruckten Kataloge der Agiati wird er genannt Vice-Archivista Cesareo Regio in Vienna e Segretario al Congresso per i confini del Tirolo in Rovereto.

16) Grabschrift: D. O. M. ✝ Ant. Dionysio de Spergs viro antiquis moribus religione integritate fide in principem ornatissimo, primum bello turcico cum fratribus Davide et Franc. Paulo, illo militum, hoc annonae bell. Praefectis castra sequuto, dein Impp. Caess. Josephi et Caroli VI ac Mariae Theresiae Augustae in superioris Austriae curia a Secretis, demum sanctior. Archivi Praefecto, eo munere in multis legationibus cum in provincia, tum apud exteros functo, VIII. Cal. Aug. anno aerae Christ. MDCCLVI. aet. LXXXIII. e vivis sublato.

Mariae Annae Adelaidi e nob. Specker de Fridenek familia ortae, pietate ac vitae sanctimonia insigni post acerbiss. dolores invicta patientia superatos VI Idus sept. e. a. aetat. LXIV maritum sequutae.

Parentibus optimis filii moerentes

P. P.

17) Seine damalige Reise dürfte eine Geschäftsreise wegen der unentschieden gebliebenen Gränze am Gardsee gewesen seyn. Wir muthmaßen dieß aus einem Schreiben der Bianca Laura Vannetti-Saibante an den Grafen Chiaramonti, dem Biographen ihres Gemahles, worin sie sagt: Il Sigr. Consigliere de Sperges fu a visitarmi all' occasione che passò e ripassò per Rovereto, *essendo stato a vedere i confini del Lago ed altre cose insieme con tre altri Consiglieri del Tribunale.* Dieses Schreiben, nebst mehrern andern von uns zum Theil ebenfalls benützten Originalbriefen aus jener Zeit verwahrt die äußerst reichhaltige, für die tirolische,

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

und vorzüglich für die südtirolische Geschichte sehr wichtige Biblioteca Trentina des k. k. geheimen Raths und Appellazionspräsidenten Anton Mazzetti zu Mailand.

18) Sowohl dieses Ritterstands- als das väterliche Adelsdiplom ist im Originale in der heraldischen Sammlung des Ferdinandeums hinterlegt. Das Prädikat v. Reisdorf wählte Sperges, wie das Diplom sagt, zum Andenken seiner Großmutter Barbara Zehenter v. Reisdorf, die die letzte ihres Geschlechtes war. Wegen des Prädikates v. Palenz findet man ihn im Lateinischen öfters Spergesius Palentinus genannt.

19) In seinem Archive für Geschichte, Geographie ꝛc. Jahrgang 1810, Heft 8.

20) L. Westenrieder's Geschichte der baier. Akademie der Wissenschaften. München 1807. Bd. I. S. 421, wo Sperges unter jenen Gelehrten genannt wird, die eine wahre Zuneigung und Hochachtung gegen die Akademie verriethen, und sie mit schriftlichen Aufsätzen, Vorschlägen und andern Arten von Diensten bereicherten.

21) Von dieser kleinen Anich'schen Karte befindet sich nun die Originalzeichnung im Ferdinandeum, und ein Duplikat auch in der Bibliotheca Tirol.

22) Der Titel ist: Tyrolis pars meridionalis Episcoptum Tridentinum, olim Ducatum et Marchiam finitimasque valles complexa una cum limitibus Venetis publica auctoritate lustratis accurate descripta a Josepho de Spergs a Palenz et Reisdorf. Oeniponti 1762. Unten: Jos. de Spergs delineavit. Die Homann'schen Erben haben diese Karte im Jahre 1771 in einem Nachstiche nach verjüngtem Maßstabe in ihr Supplementum atlantis majoris aufgenommen. — Cremes geht da wieder viel zu weit, da er von Sperges sagt: primus patriae suae geometres, totam Tyrolin ad leges geographicas adcurate descripsit, da die Karte nicht ganz Tirol umfaßt, noch auch die erste tirolische Originalkarte ist, in-

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

dem die Karten von Warmund Ygl v. Volderthurn, Matthias Burgklehner und Martin Gump lange vorher erschienen sind, wenn sie schon der Spergesischen an Genauigkeit und Vollständigkeit weit nachstehen.

23) Eine umständlichere Geschichte dieser Karte findet man in der »Lebensgeschichte des Landmessers Blasius Hueber. Innsbruck 1815. 8.«

24) Der Titel ist: »Joseph v. Sperges auf Palenz rc., Landmannes in Tyrol, Tyrolische Bergwerksgeschichte mit alten Urkunden und einem Anhange,« worin das Bergwerk zu Schwaz beschrieben wird. Wien 1765. 8.

25) »Zweytes Schreiben an einen guten Freund. 1754. Von dem Salzberg zu Hall im Innthal.« Mskpt. s. in der Bibl. Tirol. Das erste Schreiben enthielt, wie im Eingange gesagt wird, die Beschreibung des Bergwerkes zu Schwaz.

26) Ignaz de Luca sagt in seinem Buche »das gelehrte Oesterreich« S. 183, zur Zeit dieser Beförderung hätte Sperges eben als wirklicher Gubernialrath nach Innsbruck abgehen sollen, und nach Cremes hätten die tirolischen Stände sich verwendet, daß er Gubernialrath in Tirol würde; aber die sorgfältig nachgeschlagenen Innsbrucker Gubernialakten enthalten nichts, was diese Angaben bestätigte, oder auch nur eine Beziehung darauf hätte.

27) Nach Cremes hat Sperges eine Erhöhung seines Gehaltes, die Kaiser Joseph II. ihm angebothen hatte, sich verbethen. Seine Worte sind: — divae M. Theresiae judicio honoribus, quos non ambiverat, auctus, et a Josepho II. censu, quem detrectare ausus erat, non superbus, sed frugalis et suo contentus civis etc.

28) Bald nach seinem Tode erschienen zwei Biographien, 1. Elogio di Carlo Conte di Firmian, scritto da G. B. Gherardo Conte d'Arco. 8., ohne Druckort; 2. Caroli Comitis Firmiani vita, auctore Angelo Theod. Villa. Mediolani 1783. 4. Eine dritte, viel umständlichere und

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

die Regierungsverwaltung jener Zeit ausführlich schildernde liegt bei ihrem Verfasser, dem schon oben gerühmten Appellazionspräsidenten Mazzetti, und es ist sehr zu wünschen, daß dieser würdige Gelehrte, der daraus und überhaupt aus seiner reichen Bibliothek uns gar manche Beiträge zur vorliegenden Biographie gefälligst mittheilte, sie dem Publikum nicht länger vorenthalte. Das schöne Grabdenkmal, das der Graf v. Wilczek auf seine Kosten dem Grafen Firmian zu Mailand gesetzt hat, ließ der k. k. Hofkommissär Graf Franz v. Saurau von den unter der italienischen Zwischenregierung geschehenen Beschädigungen restauriren und neu aufstellen.

29) Munera et honores in rep. sine ambitu adeptus sine invidia gessit, sine fastidio reliquit. Die ganze Grabschrift ist der gedruckten Sammlung seiner lateinischen Inschriften eingeschaltet.

30) Seinen Charakter schildert Cremes mit den Worten: Moribus erat antiquis, antiqua virtute Spergesius. Non illo civis melior, justi amantior, publicae utilitatis studiosior aut propriae negligentior fuit, nemo sanae religionis integrior, et praeceptis animo opinionibus minus irretitus sectator. Nach dem Freiherrn v. Hormayr, in der Vorrede zum erschienenen ersten Theile seiner Geschichte von Tirol, war Sperges »eben so fein und scharfsinnig am Ruder der Geschäfte, als einfach und kunstlos in Sitten und Benehmen, bestimmt und ernst wie der Alten Einer, der wohlthätigste Freund seiner Landsleute, der glühendste Verehrer und Beförderer des Guten, Großen und Schönen, wo er es fand.«

31) Die Inschrift lautet, wie folgt:

D. O. M.

Josepho Spergesio Palentiano Lib. Bar. Ord. S. Steph. Equiti Caes. a Consil. in rebus italicis Acad. lib. art. Rectori sup. ob praeclara in patriam merita et quod legaverit Provinciae Tyrol. Nummum Flor. CIↃX subsidium erudiendae nobili juventuti Ordines

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

Tyrolenses postquam obiit Vindobonae aetat. anno LXV. Chr. MDCCXCI. in gratam nominis et beneficii memoriam erexerunt.

32) Die Inschrift lautet, wie folgt:

M. S. Josephus Spergesius Palentinus L. B. Caesari a Consiliis in rebus italicis Ord. S. Steph. Eques ingenio doctrina et virtute clarus cultor et fautor artium, obiit Vindobonae aetat. anno LXV. Chr. MDCCXCI. Carus Principi et Civibus. Legavit Provinciae Tyrol. Nummum Floren. CCIↃↃ subsidium erudiendae nobili juventuti. Reliquit opus posthumum multi laboris specimen historiae medii aevi. Quem vivis ereptum memoriae restituit gratis Patribus depictum olim amicorum intimus et testamenti executor Carolus Daiserus a Syllbach Patritius Tirolensis Consiliarius aulicus a. MDCCXCII.

33) Man findet dieses Bruchstück in der Bibl. Tirol., der es als Legat des Sohnes Gottfried Primisser, mit des letztern eigenen, sehr werthvollen Handschriften zugewachsen ist. Dabei liegen auch mehrere, vom Vater offenbar in schon früherer Zeit und ohne Beziehung auf die Spergesische Geschichte, doch ohne Anführung der Quellen, zusammengeschriebene tirolisch-historische Notizen.

34) Der Titel ist: »Geschichte der gefürsteten Grafschaft Tirol, von Joseph Freiherrn v. Hormayr zu Hortenburg, Tiroler Landmann, k. k. Hofsekretär der geheimen Hof- und Staatskanzlei in auswärtigen Geschäften, mehrerer gelehrten Gesellschaften außerordentlichem Ehrenmitgliede. Tübingen bei J. G. Cotta. 1806. 8.« Die zweite Abtheilung, das Urkundenbuch, erschien aus derselben Druckerei im Jahre 1808. Man sehe auch »Biographische Züge aus dem Leben deutscher Männer. I. Freiherr v. Hormayr. Leipzig 1815. S. 61—75;« ferner »Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Leipzig 1836. S. 456 u. 457.«

35) Eine kleine, in mancher Rücksicht interessante Sammlung seiner deutschen Briefe an seinen Jugendfreund, den um

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

den tirolischen Straßenbau hochverdienten tirolischen Gubernialrath Joseph Andreas v. Laicharding, verwahrt die Bibl. Tirol. In der Biographie des Naturforschers Joh. Nep. v. Laicharding (in den Beiträgen zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg, Bd. VIII.) ist umständlich erzählt, wie väterlich Sperges sich dieses Sohnes seines alten Freundes in der Zeit seiner Studien zu Wien, und auch noch später, angenommen hat.

36) Man s. desselben sämmtliche Werke. Bd. V. S. 429.

37) In der sogenannten Bibliotheca Tirolensis, in die im Jahre 1816 von dem damaligen k. k. Hofrathe Freiherrn v. Hormayr viele Spergesische Manuskripte zur Aufbewahrung abgetreten wurden. — Wir finden auch zwei von ihm verfaßte historische Abhandlungen angezeigt, 1. Jos. Spergesii epistola de vita et gestis Joannis Hinderbachii episcopi tridentini ad Adamum Kolarium. 1759, 2. De origine et nomine gentis Firmianae. Ob und wo die Handschriften davon sich noch vorfinden, ist uns unbekannt.

38) Die Bildhauerarbeiten sind von dem k. k. Hofbildhauer Balthasar Moll aus Innsbruck, einem Schüler des berühmten Raphael Donner, aus Sterzinger Marmor verfertigt. Von der Triumphpforte hat man zwei schöne, die beiden Seiten darstellende Kupferstiche, mit der Unterschrift: L. B. de Sp. inv. B. Moll. fec. C. Schüz et J. E. Mansfeld sculp. Die Bibl. Tirol. verwahrt davon ein Exemplar als ein von dem Freiherrn v. Sperges selbst erhaltenes, sehr werthes Geschenk. Auch wurde eine, von Wirth gravirte, diese Triumphpforte darstellende Denkmünze geprägt.

39) Sperges schrieb unter dem 7. Jänner 1775 an den Gubernialrath Laicharding: »Vorgestern bin ich wegen des neuen Hofburgsaales, welchen Ihre Majestät auf meine schon vor einem Jahre gemachte Vorstellung (worauf Sie unter anderm geschrieben: NB. mich interessiert

roler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentru

alles in Tyrol) malen zu lassen sich entschlossen hat, mit dem hiesigen Fresco-Maler Maulpetsch übereingekommen, nachdem er sowohl als der Präsident (Graf v. Heister) wegen des Gedankens und der Verzierung an mich gewiesen worden ist.«

40) Der Freiherr v. Hormayr nennt unter den von Sperges unterstützten tirolischen Künstlern irrig auch einige, z. B. Strudel, Gfall, Platzer rc., die schon in einer frühern Zeit lebten und arbeiteten.

41) Dem Gemälde ließ Sperges die Inschrift beifügen: Minervae matri artium ut academiae Vien. perpetuo bene sit L. Baro Sperges, praes. et senatus acad. D. D. Diese Inschrift steht auch auf dem Pichler'schen Kupferstiche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 1837_3

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Der Freiherr von Sperges. 1-57